Öffentliche Fachtagung vom 3. - 4. Juni 2014 im Antoniushof in Simmerath-Rurberg (Eifel)

Wald in Entwicklung 2.0

Bericht

Nationalpark Eifel

Nationalpark Eifel: Wald in Entwicklung 2.0

Öffentliche Fachtagung vom
3. - 4. Juni 2014 im Antoniushof
in Simmerath-Rurberg (Eifel)

Bericht

Nationalpark Eifel

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen
Nationalparkforstamt Eifel

Förderverein Nationalpark Eifel

Inhalt

TEIL A: Zusammenfassung *03*

1. Zielsetzung *03*
2. Ablauf *03*
3. Bgegrüßung und Rückblick *04*
4. Expertengremium *05*
5. THEMENBLOCK I: Umgang mit den Fichtenwäldern *06*
6. THEMENBLOCK II: Umgang mit invasiven Pflanzenarten *09*
7. THEMENBLOCK III: Technische Umsetzung Waldentwicklungsmaβnahmen *11*
8. Empfehlungen *11*

TEIL B: Tagungsprogramm und Rückblick *13*

TEIL C: Ergebnisse der Online-Umfrage *32*

TEIL D: Impulsreferate *56*

Teil A: Zusammenfassung

Referenten, Podiumsexperten und Organisatoren
Von links nach rechts: Jürgen Vogt (naturemedia, Moderation), Dr. Manfred Aletsee (Naturschutzbund NRW e.V.), Uwe Schölmerich (Arbeitsgemeinschaft naturgemäße Waldwirtschaft NRW), Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen), Dr. Gottfried Lennartz (Forschungsinstitut gaiac, Aachen), Prof. Dr. Wolfgang Schmidt (Georg-August-Universität Göttingen), Dr. Georg Verbücheln (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW), Dr. Volker Scherfose (Wissenschaftlicher Beirat Nationalpark Eifel, Bundesamt für Naturschutz, Bonn), René Mause (Biologische Stationen der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen), Martin Löschmann (Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V., Landesforsten Rheinland-Pfalz), Dr. Torsten Vor (Georg-August-Universität Göttingen), Stefan Lehrke (Förderverein Nationalpark Eifel e.V.), Dr. Michael Röös (Nationalparkverwaltung Eifel, Fachgebiet Forschung), Sabine Wichmann (Förderverein Nationalpark Eifel e.V.), Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW), Henning Walter (Nationalparkverwaltung Eifel). Nicht auf dem Bild: Holger Sticht (Bund für Umwelt und Natur NRW e.V.), Andreas Pusch (Nationalparkverwaltung Harz).

1. Zielsetzung

Der Nationalpark Eifel feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Zielsetzung der öffentlichen Fachtagung war es, die in den letzten zehn Jahren vollzogenen Waldentwicklungsmaßnahmen des Entwicklungsnationalparks zu betrachten und zu diskutieren. Die diesjährige Fachtagung verstand sich als Folgeveranstaltung zu der im Jahr 2006 durchgeführten Fachtagung „Wald in Entwicklung“, bei der Empfehlungen bezüglich der Waldentwicklung konkret formuliert wurden.

Im Kern ging es um die Frage, wie das Motto aller Nationalparks „Natur Natur sein lassen“ (Prozessschutz) möglichst schnell erreicht werden kann und welche Maßnahmen zur Förderung und Sicherung der Naturnähe zukünftig noch notwendig sind.

Die Veranstalter - Verwaltung und Förderverein des Nationalparks Eifel - achteten im besonderen Maße darauf, dass bestehende Kritikpunkte und verschiedene Ansätze zur Weiterentwicklung des Nationalparks durch die öffentliche Fachtagung aufgegriffen und erörtert wurden.

2. Ablauf

Am 03.06.2014 fanden für alle Interessierten zwei offene Vorexkursionen zu Fuß im Nationalpark Eifel statt, die zeitlich so gelegt wurden, dass die Teilnahme an beiden Exkursionen möglich war. Dabei führte eine Wanderung durch den Süden des Nationalparks. Themen dieser Exkursion waren vornehmlich die Rotbuchenunterpflanzung in Fichtenwäldern, die flächige Fichtenentnahme und Fichtennaturverjüngung in Bachtälern sowie technische Verfahren der aktiven Waldentwicklung. Die zweite Exkursion führte über den östlichen Kermeter und gab einen Einblick in die Behandlung von Douglasien- und Fichtenverjüngungen, verschiedene Entwicklungsstadien von Douglasienschlagflächen und das Ringeln von samenbildenden Fichten mit kleinflächigen Bucheninitialpflanzungen.

An diesen beiden Exkursionen haben jeweils rund 50 Personen teilgenommen.

Die öffentliche Fachtagung „Wald in Entwicklung 2.0“ fand am darauffolgenden Tag (04.06.2014) im Antoniushof in Simmerath-Rurberg statt.

Nach einer Begrüßung durch Andreas Wiebe, dem Leiter von Wald und Holz NRW, gaben Dr. Michael Röös von der Natio-

Vorexkursion in Wahlerscheid

nalparkverwaltung sowie Stefan Lehrke und Sabine Wichmann vom Förderverein Nationalpark Eifel e.V. Rückblicke auf zehn Jahre Waldentwicklung (siehe Teil B).

Nachdem sich ein Expertengremium auf dem Podium eingefunden hatte, stellte Dr. Gottfried Lennartz (Forschungsinstitut gaiac) die Ergebnisse der Online-Umfrage zum Thema „Umgang mit den Fichtenwäldern im Nationalpark Eifel“ vor. Das Nationalparkforstamt Eifel hatte vorab im Internet eine Umfrage zu den Themengebieten „Umgang mit den Fichtenwäldern“, „Umgang mit invasiven Arten“ und „Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen“ durchgeführt, an der 85 Personen, hauptsächlich aus NRW teilgenommen hatten. Dadurch hatte jeder Interessierte vor der Tagung die Möglichkeit, seine Meinung zu den Themen abzugeben. Die vom Forschungsinstitut gaiac durchgeführte Auswertung sollte als Grundlage für die Diskussionen bei der Fachtagung dienen. Aus Zeitgründen wurde nach dem Mittagessen zu Gunsten umfassender Diskussionen auf das Vorstellen weiterer Ergebnisse der Online-Umfrage verzichtet und auf die allen TeilnehmerInnen vorliegenden Handouts sowie die Veröffentlichung auf der Internetseite des Nationalparks Eifel verwiesen (siehe Teil C).

Die nachfolgenden Impulsreferate (siehe Teil D) dienten jeweils der Einführung und als Diskussionsgrundlage für die drei Themenkomplexe:

Themenblock I: Umgang mit den Fichtenwäldern im NLP
- Prozessschutz oder Waldumbau? Das Konkurrenzverhalten von Fichte und Buche als ökologische Grundlage für die Waldentwicklung im Nationalpark Eifel (Prof. Dr. Wolfgang Schmidt, Georg-August-Universität Göttingen, Institut Waldbau der gemäßigten Zonen und Waldökologie)

Themenblock II: Umgang mit invasiven Pflanzen im NLP
- Umgang mit „invasiven“ Pflanzenarten (Dr. Torsten Vor, Georg-August-Universität Göttingen, Institut Waldbau der gemäßigten Zonen und Waldökologie)

Themenblock III: Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnamen
- Technische Umsetzung der Holzbringung bei Waldentwicklungsmaßnahmen in einem Nationalpark (Martin Löschmann, Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V., Landesforsten Rheinland-Pfalz)

In einer Schlussrunde sprachen die auf dem Podium versammelten Experten Empfehlungen und Wünsche für den Nationalpark aus.

Die Tagung endete mit abschließenden Worten sowohl von den Vertretern des Fördervereins als auch von Henning Walter, dem Leiter der Nationalparkverwaltung Eifel.

3. Begrüßung und Rückblick

Begrüßung

Die Begrüßung und Eröffnung der öffentlichen Fachtagung „Wald in Entwicklung 2.0“ wurde von Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW) übernommen. Er sprach von einer großen Bereicherung und einer neuen Qualität bezüglich der Kommunikation zwischen dem Förderverein, der Nationalparkverwaltung und der Bevölkerung. Ein Lob wurde für das Engagement der Mitarbeiter des Nationalparks Eifel ausgesprochen und das gemeinsame Handeln als eine Bereicherung für die Entwicklung des Nationalparks bezeichnet.

Seiner Meinung nach sei es schwierig, die Natur Natur sein zu lassen, da es sich um eine menschlich verformte Natur handele. Zielkonflikte ergäben sich aus den Ansprüchen, möglichst wenig zu tun und möglichst viel zu erreichen. Daraus folge, dass die Lösung nicht nur schwarz oder weiß sein könne, sondern Kompromisse gefunden werden müssten. Insgesamt habe die Natur jedoch Vorrang: „Naturschutz führt“.

Andreas Wiebe plädierte dafür, hin und wieder zu würdigen, was Großartiges mit der Hilfe Ehrenamtlicher aus dem Förderverein und von Hauptamtlichen geleistet wurde. Ob dies auch in Zukunft funktionieren würde?

Rückblick

Einen Rückblick auf zehn Jahre Waldentwicklung gab Dr. Michael Röös (Nationalparkverwaltung Eifel) in seinem Vortrag (siehe Teil C). Dabei ging er auf die Empfehlungen der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 in Monschau-Höfen und auf aktuelle Entwicklungen zu den Themen Fichte, Douglasie, Rotbuchenunterpflanzungen in den Pufferstreifen, Initialgatter und Waldkiefer ein.

Sabine Wichmann und Stefan Lehrke vom Förderverein Nationalpark Eifel e.V. gaben ebenfalls einen Rückblick. Sabine Wichmann stellte die Funktion des Fördervereins als Moderator und Vermittler, Informations- und Diskussionsplattform, Sprachrohr der Bevölkerung sowie als kritischer und konstruktiver Begleiter der Nationalparkentwicklung dar. Sie betonte das Motto des Nationalparks Eifel „Natur Natur sein lassen“ und durch Nichts-tun mehr Wildnis zuzulassen. Der westliche Kermeter solle nun nach mehreren Verschiebungen spätestens ab Anfang 2016 aus der Nutzung herausgenommen werden.

Wildnis hieße auch, von etwas überrascht zu werden, was man so nicht gedacht hätte und auf die natürlichen Entwicklungsprozesse zu vertrauen, ohne genau zu wissen was dabei rauskommt. Dies bedeute unter Umständen auch eine Horizonterweiterung bzw. einen Erkenntnisgewinn, Ziel dieser gemeinsamen Veranstaltung sei es, in den Prozess zu gehen, Diskussionen anzuregen, vielfältige Ideen zu sammeln und gemeinsam zu entwickeln - Fachleute und nationalparkverbundene Laien gleichermaßen.

Ihren Rückblick beendete Sabine Wichmann mit den drei folgenden Fragen:

1. Wie viel Wildnis wollen wir wagen?
2. Wie viel Kontrolle sind wir bereit dafür abzugeben?
3. Wie viel Geduld und Bereitschaft zur Überraschung trauen wir uns und unseren nachfolgenden Generationen im Rahmen der natürlichen Waldentwicklung zu?

Stefan Lehrke ergänzte als weitere Aufgabe des Fördervereins, strittige Themen von verschiedenen Seiten zu beleuchten. Dies entspräche der Meinungsvielfalt der Menschen hinsichtlich deren Vorstellungen und Ansprüchen an einen Nationalpark. Er erklärte, welche Maßnahmen Zuspruch vom Förderverein erhielten und welche Empfehlungen für die Zukunft vom Förderverein vorgeschlagen werden. Man müsse aus den Erfahrungen der letzten 10 Jahre lernen und nun gegebenenfalls auch Kurskorrekturen vornehmen.

Zum Kahlschlag im Wüstebachtal auf den TERENO-Flächen habe der Förderverein sein „Okay“ gegeben; auf dieser Fläche sei vorsichtig und bodenschonend gearbeitet worden. Stefan Lehrke betonte, dass das Forschungsprojekt TERENO ein bedeutsames und sinnvolles Umweltmessprojekt zur langfristigen Klärung von Fragen zum Klimawandel sei. Den ARD-Filmbeitrag „Kyrill Holzverkaufsverträge NRW“ vom Januar 2014 kritisierte er als einen sehr einseitigen und sehr schlecht recherchierten Fernsehbeitrag und verwies auf die Gegendarstellung des Fördervereins, die auf der Website des Fördervereins nachlesbar sei. Am Beispiel des Kermeters sprach er die Risiken und Nebenwirkungen von technischen Waldentwicklungsmaßnahmen wie Bodenverdichtungen und -verhärtungen durch Maschinen an; daher seien solche Maßnahmen soweit wie möglich zu reduzieren. Die Ringelung von Fichte, Douglasie und Roteiche würde vom Förderverein befürwortet, da diese zu einer Vermehrung von Totholz führe und dies im Nationalpark stark unterrepräsentiert sei.

Stefan Lehrke empfahl, die entfichteten Bachtäler gegebenenfalls noch ein- bis zweimal gegen die Naturverjüngung der Fichte nachzupflegen. Alte Fichten hingegen sollten nicht mehr entnommen, sondern dem natürlichen Zusammenbruch überlassen werden. Die bisherige Prozessschutzzone 1A bestehe aus einem Mosaik viel zu kleiner Flächen, daher seien große zusammenhängende Prozessschutzflächen (aus bisherigen 1A- und 1B-Flächen) zu schaffen und diesen schon ab jetzt in den Prozessschutz zu entlassen (z.B. gesamter Kermeter, Hetzinger Wald), so dass großflächige Ruhezonen nicht erst ab 2034 vorhanden sind. Solche Ruhezonen seien auch notwendig, um dem Störungsverbot für besonders geschützte Arten (z.B. nach Bundesnaturschutzgesetz, FFH- und Vogelschutzrichtlinie) Rechnung zu tragen; eine besondere Rolle spiele hier die Wildkatze als Leitart des Nationalparks. In der Zone 1C könnten Maßnahmen noch bis 2034 möglich sein. Das übergeordnete Ziel sei, dass der Nationalpark als solcher erkennbar werde und das Motto „Mehr Wildnis wagen“ deutlich in den Vordergrund rücke.

4. Expertengremium

Im Anschluss wurde das Expertengremium auf das Podium gebeten und bei Diskussionen vom Moderator Jürgen Vogt (naturemedia) um dessen Meinung, Rat bzw. Empfehlungen gebeten. Das Expertengremium setzte sich aus folgenden Personen zusammen (siehe Foto unten von links nach rechts):

René Mause (Biologische Stationen der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen), Andreas Pusch (Nationalparkverwaltung Harz), Dr. Volker Scherfose (Wissenschaftlicher Beirat Nationalpark Eifel, Bundesamt für Naturschutz), Holger Sticht (Bund für Umwelt und Natur NRW e.V.), Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen), Dr. Manfred Aletsee (Naturschutzbund NRW e.V.), Dr. Georg Verbücheln (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW), Uwe Schölmerich (Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft NRW).

Fachtagung im Antoniushof

5. Themenblock I: Umgang mit den Fichtenwäldern

Lob und Kritik an der Durchführung der Fachtagung

Im Laufe der Fachtagung meldeten sich Bürger und Bürgerinnen sowohl mit Lob als auch mit einiger Kritik an der Durchführung und Organisation der Veranstaltung zu Wort.

Ein Teilnehmer fragte, wo die Öffentlichkeit sei und kritisierte, dass die Fachtagung unter der Woche stattfinde, sodass die Öffentlichkeit sich zur Teilnahme habe Urlaub nehmen müssen. Es seien viele „von Berufs wegen" anwesend. Auch die Handouts zur Online-Befragung hätten im Vorfeld online gestellt werden sollen, sodass man sich hätte entsprechend vorbereiten können. Er sprach von einer „Fehlkonstruktion" der Veranstaltung.

Der Fragebogen der Online-Befragung wurde ebenfalls von einem Teilnehmer beanstandet, da die gestellten Fragen ein Plädoyer für „Ja" hervorriefen. Es hätte keine Alternativfragen gegeben und die Fragen wären nicht ausgewogen gewesen. Es wurde auch kritisiert, dass die Jagd in der Befragung nicht thematisiert wurde.

Die durch einen Termin im Bundestag begründete Abwesenheit von Oliver Krischer, der als Vorsitzender des Fördervereins Nationalpark Eifel e.V. gemeinsam mit Andreas Wiebe (Leiter Holz und Wald NRW) zur Fachtagung eingeladen hatte, wurde mehrfach kritisiert und traf auf Unverständnis.

Die öffentlichen Exkursionen im Vorfeld zur Tagung wurden mehrfach sehr positiv bewertet.

Holzlieferverträge NRW

Die Verteufelung der im Harz heimischen Fichte hier in der Region wurde von einem Teilnehmer als nicht nachvollziehbar bezeichnet, da sich im Zuge des Klimawandels auch die Vegetation verändern werde. Der Teilnehmer sah den Grund der Holzentnahme in den Verpflichtungen aus Holzlieferverträgen, welche das Land nach dem verheerenden Orkan Kyrill im Januar 2007 mit einigen Sägewerken geschlossen hatte. Er habe Oliver Krischer nach dem Zusammenhang zwischen den Holzlieferverträgen und den Kahlschlägen bei einem Treffen im Januar gefragt. Dieser habe dem Teilnehmer geantwortet, dass es sich dabei um ein hartnäckiges Märchen handele und es keinen Zusammenhang gäbe. Weiterhin würden die Lieferverträge nicht erfüllt, sondern juristisch angefochten werden.

Henning Walter (Nationalparkverwaltung Eifel) bekräftigte daraufhin, dass die Waldentwicklungsmaßnahmen ausschließlich dem Naturschutz gelten und nicht zur Erfüllung der besagten Holzlieferverträge durchgeführt werden würden. Bei den Zusammenhängen zwischen den Holzlieferverträgen und den Kahlschlägen handele es sich um ein Gerücht. Bei der ersten Fachtagung „Wald in Entwicklung" 2006 seien wissenschaftliche Handlungsempfehlungen eingeholt worden, woraufhin die dort festgelegten Maßnahmen durchgeführt worden wären. Im Nationalpark Eifel wurden im Mittel der Jahre 2004 bis 2013 24.000 Festmeter Fichte pro Jahr aus den Flächen des Landes entnommen und verkauft. Das durch den Verkauf eingenommene Geld fließe wieder in die Region und außerdem würden Steuermittel hierdurch eingespart werden.

Ein weiterer Teilnehmer bemerkte, dass die Holzlieferverträge nicht von Umweltminister Johannes Remmel, sondern seinem Vorgänger (Eckhard Uhlenberg) „verbrochen" worden seien. Sein Versprechen, die Verträge offen zu legen, hätte er jedoch nicht erfüllt. Er entgegnete Henning Walter, dass auch das Holz aus dem Nationalpark selbstverständlich auf dem Markt lande und somit auch automatisch zur Erfüllung der besagten Holzlieferverträge beitrüge.

Henning Walter und Andreas Wiebe betonten abschließend nochmals gemeinsam zu diesem Thema, dass es keinen kausalen Zusammenhang zwischen den Holzverträgen und den Maßnahmen im Nationalpark Eifel gäbe.

Status der Fichte im Nationalpark Eifel

Ein Teilnehmer warf die Frage auf, welche Arten überhaupt heimisch seien. Schließlich seien Kartoffeln und Mais auch früher hier nicht heimisch gewesen, sondern eingebürgerte Arten.

Für ihn seien Douglasien und Fichten hier heimisch, da er es nicht anders kenne.

Auf die Frage des Moderators, ob die Fichte heimisch sei, antwortete Dr. Georg Verbücheln vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, dass es sich dabei um eine komplexe Frage handele. Es gäbe Arten, die früher als fremd und heute teilweise als heimisch eingestuft werden würden. Die Fichte habe im Zuge der Wiederbewaldung nach der Eiszeit nicht alle Regionen in Deutschland erreicht, so auch nicht die Eifel. Erst als die Preußen Mitte des 19. Jahrhunderts mit Gesetzen und Verordnungen die Wiederbewaldung der Gemeinde- und Staatsflächen mit der Pflanzung von Fichten vorangetrieben hätten, habe die Fichte Eingang in die Eifel gefunden. Die aufgeforsteten Fichten wurden von der Bevölkerung als Brenn- und Bauholz genutzt. Diese Wälder seien Holzäcker, die mit einem natürlichen Waldökosystem nichts zu tun hätten. Das natürliche Waldökosystem der Eifel entspräche einem Buchenmischwald, den es demzufolge im Nationalpark Eifel zu entwickeln gelte. Von diesem Ziel sei, nach Auffassung von Dr. Georg Verbücheln, nicht abzuweichen.

Fichtenbestände in Bachauen

Empfehlungen zum Umgang mit Fichtenbeständen in Bachauen nach der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 (siehe Teil B) lauteten:

„Die Entwicklung naturnaher Bachauen ist ein vorrangiger Schutzzweck. Die Entfichtungen als notwendiger Teilschritt der Renaturierung sollen schrittweise unter Einbeziehung der Wasserwirtschaft fortgeführt werden“.

Dr. Michael Röös erklärte, dass im Süden in den Bachtälern nach den flächigen und abgeschlossenen Talentfichtungen auf einer Fläche von 156 Hektar nur noch vereinzelt kleinflächige Entfichtung stattfinden würde. In den Bachtälern seien unabhängig von den Besitzverhältnissen (kommunal, privat oder belgischer Staatsforst) in den letzten 25 Jahren alle Flächen durch eine breite Allianz von Grundeigentümern und Naturschutzinstitutionen entfichtet worden.

In seinem Impulsreferat „Handeln oder nichts tun?“ sprach Prof. Dr. Wolfgang Schmidt (Georg-August-Universität Göttingen) davon, dass eine Erhöhung der Naturnähe in Bachauen nur bei ungestörter Sukzession oder durch Initial-Pflanzungen auentypischer Bäume stattfinden könne. Zweifelhaft sei ein dauerhaftes Management in einem Wald-Nationalpark.

Ein Bürger brachte den Vorschlag ein, dass Fichten im Tal stehen gelassen werden sollten, um zu verfolgen, was geschähe und wie sich die Auen entwickeln würden. Dies sollte man tun, bevor immer riesige Mengen Geld eingesetzt werden, um die entfichteten Flächen zu pflegen.

Fichten im Tal stehen zu lassen, wäre ein Vorschlag gewesen, für den es jetzt aber zu spät sei, entgegnete René Mause von den Biologischen Stationen der Kreise. Die Notwendigkeit der kompletten Entfichtung ließ er dahin gestellt. Die Bachentfichtungen liefen seit Jahrzehnten gemeinsam mit den Kollegen aus verschiedenen Biologischen Stationen. René Mause hob hervor, dass gerade die geschmähten Kahlschlagflächen Besonderheiten in der Eifel seien. Sie enthielten eine Vielzahl an Arten der Roten Liste. Für alle Kahlschlagflächen stelle sich die Frage, wo der Mehrwert läge, wenn die Flächen jetzt schon in den Prozessschutz entlassen werden würden, denn der Eingriff nach einer ersten großen Entfichtung sei nur noch gering und überschaubar.

Rotbuchenpflanzung unter Fichte

Rotbuchenunterpflanzungen und Initialgatter

Empfehlungen der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ 2006 (siehe Teil B) zu Rotbuchenpflanzungen lauteten:

„Die Anreicherung mit Laubbäumen durch Rotbuchenpflanzung … in diesen Pufferzonen soll fortgesetzt werden.“

In seinem Vortrag erklärte Dr. Michael Röös, dass in einem Pufferstreifen 1.500 Buchen pro Hektar streifenweise gepflanzt würden. In der Zeit von 2004 bis 2014 seien im Bereich Wahlerscheid-Dedenborn mit dieser Vorgehensweise rund 600 Hektar Fichtenbestände mit Buchen unterpflanzt worden. Voraussichtlich würden es nach Abschluss dieser Maßnahme annähernd 800 Hektar sein.

Weiterhin werde der Einfluss des Wildes auf die Pflanzungen abgeschätzt, indem Weiserflächenpaare mit 100 Buchen im und 100 Buchen außerhalb des Zauns gepflanzt wurden. Die nicht gezäunten Buchen gingen nach den vorliegenden Ergebnissen vermutlich acht bis zwölf Jahre später in Kronenschluss, wodurch die Fichte bei Beibehaltung des aktuellen Niveaus der Wildregulierung länger die Chance zur Naturverjüngung erhielte. Außerhalb gezäunter Flächen sei der Fichtenanteil somit grundsätzlich höher. Dies führe zu längeren Zeiträumen der Nachpflege, wozu im Süden (Zone IC) aber nach der Nationalpark-Verordnung auch ausreichend Zeit vorhanden sei. Bei dem aktuell gegebenen Wildverbiss gingen die über natürliche Ansamung reichlich aufkommenden Begleitgehölze bereits verloren, bevor die Buche Kronenschluss ausbilde.

Dr. Michael Röös zufolge seien neben den Buchenpflanzungen auch aufgrund der Empfehlungen der Fachtagung 2006 („Gatterung von Verjüngungskernen sukzessionaler Begleitbaumarten als künftige Samenbäume, v.a. Eberesche) zur Förderung anderer gebietsheimischer Laubgehölze im laubbaumarmen Süden des Nationalparks sogenannte Initialgatter angelegt worden. Hier seien die Bäume bereits wenige Jahre nach Keimung fast alle größer als 1,50 m und damit biologisch etabliert. Eine Naturverjüngung sei außerhalb des Zaunes jedoch nicht zu finden, weshalb Initialgatter sinnvoll seien, damit Begleitbaumarten nicht verloren gingen.

Prof. Dr. Wolfgang Schmidt erwähnte in seinem Impulsreferat, dass durch die Saat und Pflanzung eine naturferne Struktur bezüglich des räumlichen und zeitlichen Musters entstehen könnte. Um langfristig die Naturnähe zu erhöhen, müssten Wildschutzmaßnahmen wie Zäune errichtet oder eine starke Wildbestandsregulierung durchgeführt werden. Er kenne keinen Nationalpark in Europa, der ohne Wildtiermanagement auskäme. Biodiversität und Naturnähe seien nach seiner Auffassung ein Zielkonflikt.

Gegen die großflächige Zäunung von Flächen sprach sich Dr. Volker Scherfose (Wissenschaftlicher Beirat Nationalpark Eifel, Bundesamt für Naturschutz) aus, da Zäune Käseglocken entsprächen und diese nicht akzeptiert würden. Der Weg Richtung Naturnähe wäre länger, da der Nationalpark Eifel anthropogener überformt sei und viel mehr Fichte als z.B. die Nationalparks Hainich und Kellerwald enthalte. In den Nationalparks hätte dadurch eine unterschiedliche Ausgangssituation vorgeherrscht.

Wahrnehmung größerer Entfichtungsmaßnahmen

Prof. Dr. Wolfgang Schmidt erinnerte daran, dass Kahlschläge 2006 mehrheitlich abgelehnt worden wären. Ein Teilnehmer äußerte generell, dass das Versprechen „Natur Natur sein lassen“ (Prozessschutz) nicht mehr stattfinden würde. Ein Bürger aus Gemünd, der die Wälder seit 40 Jahren kenne, erlebe die Fichte als heimisch und kritisierte daher die Brutalität, mit der die Wälder „niedergemacht werden“.

Moderator Jürgen Vogt sprach den acht Hektar großen Kahlschlag am Wüstebach aus dem Herbst 2013 (s.o. Rückblick Förderverein) und dessen Wirkung auf die Öffentlichkeit an. Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen) erklärte zuerst einmal, dass Naturreisen, Nationalparks und Wildnis heute „in“ seien. Alle Studien würden aussagen, dass plötzliche Veränderungen im Umfeld von Menschen, so auch Kahlschläge, von den meisten als störend empfunden würden. Eine repräsentative Umfrage der Bevölkerung im Umfeld des Nationalparks Eifel habe jedoch ergeben, dass „nur“ 1/3 der Bürger einen Kahlschlag als Störung des Landschaftsbildes empfinden würden. Die anderen 2/3 der Befragten fänden die Maßnahmen gut, da der natürlichen Entwicklung Vorschub geleistet und Baumarten gefördert werden würden, die dort hingehörten. An diesem Punkt stelle sich die Frage, woher die Diskrepanz komme, dass einerseits Kahlschläge zwar grundsätzlich negativ beurteilt würden, aber andererseits im Umfeld des Nationalparks Eifel nur 1/3 der Bevölkerung die Kahlschläge als störend empfände. Die Nationalparkverwaltung, insbesondere die Kommunikationsabteilung hat nach Ansicht von Prof. Dr. Bernd Stecker gute Arbeit geleistet, da bei 60% bis 70% der Bevölkerung die Botschaft der Nationalparkverwaltung anscheinend angekommen sei. Für von weiter her angereiste Touristen sei eine vergleichsweise kleine Landschaftsveränderung, wie ein acht Hektar großer Kahlschlag, irrelevant.

Im Nationalpark Harz und Bayerischer Wald gäbe es sehr viel größere Kahlflächen im Zusammenhang mit Borkenkäferfraß. Dort hätten repräsentative Umfragen gezeigt, dass die Mehrheit der Touristen trotzdem dort wieder Urlaub machen würde. Entsprechend müsse man im Nationalpark Eifel nicht damit rechnen, dass aufgrund des Kahlschlags die Touristen ausblieben.

In der Region des Nationalparks Harz stünden die Menschen laut Andreas Pusch (Nationalpark Harz) den Maßnahmen im Durchschnitt relativ wohlwollend gegenüber. Natürlich gäbe es auch Kritik. Und sie selbst seien sich nie ganz im Klaren darüber, wie groß eine Durchforstungsfläche oder Kahlfläche sein müsse oder wie viele Buchen gepflanzt werden sollten. An diesen Stellen sei eine ständige Nachjustierung notwendig. Am Grundziel, einen Buchenmischwald entwickeln zu wollen, zweifele die Mehrheit der Bevölkerung jedoch nicht und schon gar nicht die Mehrheit der Besucher.

Eine Bürgerin, die im Zuge der Bürgerinitiative „Rettet den Rursee“ und der Kommunalwahl mit vielen anderen Bürgern gesprochen habe, beschrieb das Thema Nationalpark als ein Synonym für Verbot. Sie bat darum, die Menschen zu informieren, wann was wo geschehe. Nur so könne man ihrer Meinung nach die Bürger gewinnen.

Ein Bürger aus Wolfgarten, dem einzigen Dorf im Inneren des Kermeters, bezeichnete sich selber als Vertreter der Wolfgartener. Sie seien lange Zeit uninteressiert und indifferent gegenüber dem Nationalpark gewesen, bis sie durch zwei Kahlschläge am Dorfrand aufgeschreckt worden wären. Die Wolfgartener seien gegen Kahlschläge und würden darum bitten, dass mit der Natur und mit dem Nationalpark pfleglicher umgegangen werde und keine Harvester eingesetzt würden. Es sei ihnen auch egal, ob noch Traubenkirschen, Douglasien oder Roteichen herumstünden. Die Wolfgartener würden die beiden Kahlschläge immer vor Augen haben. Positiv wertete er jedoch, dass nach FSC-Gütesiegel (Forest Stewardship Council) nur 0,3 Hektar einer Fläche abgeholzt werden dürfen.

Henning Walter verwies darauf, dass ab 2016 ungefähr 700 Hektar Fichte des Kermeters in den Prozessschutz gehen würden, wodurch sich die Wolfgartener an ein anderes Waldbild gewöhnen müssten. Die Fichten würden im Kermeter stehen bleiben, aber in 20 bis 30 Jahren würden Kahlflächen durch den Borkenkäfer oder Wind entstehen. Für die Wolfgartener bedeute dies, dass sie keine Harvester, aber deutlich mehr tote Bäume sehen würden.

Ein Privatwaldbesitzer aus der Eifel trat als Vertreter von PEFC

(Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) auf, einer Zertifizierungsgesellschaft für die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern. Mit dem Blick auf Holz als wertvoller Rohstoff würden andere Ziele verfolgt als die im Nationalpark. Die Zielvereinbarung PEFC zertifizierter Waldbesitzer liege nach Möglichkeit in der Unterlassung von Kahlschlägen. Diese sollten nur in Ausnahmen wie der Verkehrssicherung oder wenn ein Umbau in eine standortgerechte Bestockung anders nicht zu erreichen sei, erfolgen. PEFC gäbe eine kleinflächige Bewirtschaftung vor, was somit auch kleinflächig angewandte Verjüngungsverfahren einschließe. Die aufgeführten Ausnahmen seien bei dem acht Hektar großen Kahlschlag nicht zu erkennen. Er stellte Andreas Wiebe die Frage, ob es nicht sinnvoller sei, die Flächen des Nationalparks aus der Zertifizierung auszugrenzen, da dieses Vorgehen nichts mit nachhaltiger Forstwirtschaft zu tun habe. Andreas Wiebe machte deutlich, dass es nur eine Welt der gemeinsamen Zertifizierung gäbe. Er verstehe die Diskussion um PEFC und die Einhaltung von Qualitätsstandards in der nachhaltigen Forstwirtschaft, welche sich mit einigen Zielen im Nationalpark nicht vereinbaren lassen würden. Es handele sich um eine wichtige Frage, der weiter nachgegangen werden sollte.

Empfehlungen zum zukünftigen Umgang mit der Fichte

Auf die Frage des Moderators Jürgen Vogt, ob die Umsetzung der Maßnahmen, die in der Fachtagung von 2006 festgelegt wurden, berechtigt seien oder ob es Kritikpunkte gäbe, antwortete Holger Sticht (Bund für Umwelt und Natur NRW e.V.): Die Frage sei, was wir denn wollen. „Wollen wir die natürlichen Prozesse der Natur schützen oder wollen wir ein bestimmtes Ziel verfolgen?“ Diese Entscheidung habe man in den letzten zehn Jahren dahingehend getroffen, dass man den Nationalpark so behandelte wie man sinnvollerweise ein Naturschutzgebiet entwickeln würde. In einem Naturschutzgebiet lägen bestimmte Arten und Habitate vor, wegen derer es sich um ein Schutzgebiet handelte. Dort beständen die Verantwortung und sogar die gesetzliche Pflicht, diese Gebiete so zu pflegen, dass sich diese Arten und Habitate etablieren und entwickeln könnten. Im Nationalpark ginge es aber darum, Naturvorgänge zu schützen und wieder zuzulassen. Aus diesem Blickwinkel wäre in den letzten zehn Jahren vieles im Nationalpark vonstattengegangen, was aus der Sicht des BUND nicht hätte sein müssen. Es sei eine fachliche Diskussion, ab wann der Nationalpark in einem Zustand sei, ab dem man ihn sich selbst überlassen könne. Fichtenforste seien keine Wälder, auch wenn das Bundeswaldgesetz keinen Unterschied in der Definition mache. Wissenschaftlich handele es sich um einen „Riesenunterschied“ zwischen Forst und Wald. Die Fichtenforste wären vergleichbar mit baulichen Anlagen und deshalb könne man der Ansicht sein, diese baulichen Anlagen zurückzunehmen. Aus Sicht des BUND sollte dies jedoch in einem Maß geschehen, dass für die Menschen verständlich bliebe, weshalb der Nationalpark als solcher vor zehn Jahren ausgewiesen wurde. Dazu sollte eine Kahlschlag-Obergrenze von 0,3 Hektar eingeführt werden, wie es auch bei FSC-zertifizierten Forstbetrieben üblich sei. Viel wichtiger sei jedoch, neue bauliche Anlagen zu verhindern. Jede Aufforstung sei eine bauliche Anlage, die in einem Nationalpark nichts verloren habe. Jeder Buchenforst verhindere die Entwicklung von Waldökosystemen im Nationalpark.

Andreas Pusch beschrieb die Tatsache als glücklichen Umstand, dass die Fichte bei ihnen im Harz in höheren Lagen und auf besonderen Standorten heimisch sei, und deshalb dazu gehöre. Er spreche ungern von „Ent“fichtung, denn es würde nicht gegen die Fichte oder die Douglasie, sondern für die Buche gearbeitet werden. In Ergänzung zu Holger Sticht erklärte er, dass es in einem Nationalpark nicht nur um das Ablaufen natürlicher Prozesse ginge. Als Entwicklungsnationalpark würde vom Gesetzgeber, in enger Abstimmung mit den IUCN-Richtlinien, vorgeschrieben werden, dass in den Entwicklungszonen eines Nationalparks durch Maßnahmen die Entwicklung hin zu naturnäheren Zuständen ermöglicht werden sollte. In größeren Bereichen werden daher im Nationalpark Harz Fichtenbestände durchforstet, deren Holz in der Regel verkauft werden würde. Zudem würden Buchen eingebracht.

Zur Frage der Schaffung von Buchenforsten hatte Andreas Pusch eine andere Ansicht, da die Buche weltweit eine einzigartige Baumart sei. Es gäbe keine andere Baumart in Mitteleuropa, die in der Lage sei auf mittleren Standorten Waldbestände bis zu 100% zu dominieren. Das sei weder in borealen Nadelwäldern noch in tropischen Regenwäldern zu finden. Auch wenn ein Buchenwald von Natur aus in Mitteleuropa relativ artenarm sei, handele es sich trotzdem um ein ausgesprochen hohes Naturschutzziel. Die Buche wurde auf nicht einmal 7% ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes zurückgedrängt. Daher sei es legitim, ihr wenigstens in den Nationalparks wieder die „Pforte“ zu öffnen, sodass sie wieder zurück in unsere Wälder „einmarschieren“ könne.

Dr. Georg Verbücheln stimmte Andreas Pusch in vollem Umfang zu. Die Buche, die ihren Mittelpunkt im europäischen Gebiet habe, müsse man im Nationalpark zur Vorherrschaft verhelfen.

Henning Walter verdeutlichte, dass es sich beim Nationalpark Eifel um einen Entwicklungsnationalpark handele und ein Entwicklungszeitraum von 30 Jahren möglich sei, um die gesteckten Ziele des Nationalparks zu erreichen.

6. Themenblock II: Umgang mit invasiven Pflanzenarten

Was sind invasive Arten? Warum müssen sie bekämpft werden?

Dem Vortrag von Dr. Torsten Vor konnten folgende für diese Fragen wichtige Definitionen entnommen werden:

- *Neophyten* sind Pflanzen, die nach 1500 eingebracht wurden.
- *Biologische Invasion:* Durch Menschen ermöglichter Prozess der Vermehrung und Ausbreitung von Organismen in Gebieten, die sie auf natürliche Weise nicht erreichen würden.
- *Invasive Arten:* Gemäß BNatSchG (§ 7 Abs. 2 Nr. 9) ist eine invasive Art eine Art, deren Vorkommen außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets für die dort natürlich vorkommenden Ökosysteme, Biotope oder Arten ein erhebliches Gefährdungspotenzial darstellt.

In diesem Zusammenhang führte Dr. Georg Verbücheln aus, dass nicht jede Pflanze, die nicht heimisch sei, gleich invasiv sein müsse. Invasiv bedeute, dass heimische Arten verdrängt werden würden. Daher seien immer die Kriterien für einen Nationalpark im Auge zu behalten. Beispielsweise ist die Douglasie auf trockenen und flachgründigen Standorten invasiv und sollte daher frühzeitig zurückgedrängt werden. Er verwies auf das Beispiel der Beifuß-Ambrosie, eines Neophyten, der stark allergen wirke. In NRW gäbe es diese Art nur in einer geringen Populationsstärke, da hier ihre Ausbreitung frühzeitig unterbunden worden wäre.

Auf die Frage, warum invasive Arten bekämpft werden, antwortete Dr. Volker Scherfose, dass es sehr schwer sei, einzugreifen, wenn eine Art sich etabliert habe. Man müsse daher frühzeitig handeln. Vor der Jahrtausendwende habe sich niemand wirklich mit den Neobiota beschäftigt, erst heutzutage sei dies ein wichtiges Thema geworden. Für Nationalparks würde speziell das Thema „Neobiota" nur oberflächlich behandelt. So gäbe es bis heute selbst von EUROPARC, dem Dachverband der Nationalen Naturlandschaften, keine Leitlinien zum Umgang mit Neobiota in Nationalparks. Aus Gründen des Vorsorgeprinzips sei es im Nationalpark Eifel sinnvoll gewesen, gegen die Douglasie vorzugehen, in der Hoffnung, dass es keine weiteren Einwanderungen der Douglasie geben würde. Langfristig sei zu erwarten, dass in dem Konkurrenzverhalten zwischen Buche und Douglasie die Buche die Oberhand gewinnen würde. Bezüglich der Douglasie sah Dr. Volker Scherfose daher keinen Grund, am Management der Douglasie im Nationalpark Eifel etwas zu ändern, da es sich an den Leitlinien der Fachtagung von 2006 orientiere.

Umgang mit Douglasie

Empfehlungen zur nicht-einheimischen Baumart Douglasie nach der Fachtagung „Wald in Entwicklung" 2006 (siehe Teil B) lauteten:

„Die Douglasie ist in vergleichsweise kurzer Zeit, etwa 10 Jahren, zu entnehmen. Hierbei sollten Flächen mit starker Verjüngungsdynamik der Douglasie und hoher naturschutzfachlicher Wertigkeit vorrangig behandelt werden."

Dr. Michael Röös erläuterte in seinem Vortrag, dass im Jahr 2004 die Douglasie auf 275 Hektar, vorrangig im Norden des Nationalparks (Kermeter, Hetzingen), flächig vorhanden gewesen sei. Da Douglasien sich besonders auf trockenen, sauren und lichten Standorten verjüngen, habe die Gefahr bestanden, dass sie sich in den Eichen- und Kiefernwäldern des Kermeters verbreitet. Den Empfehlungen der Fachtagung im Jahr 2006 folgend, sei die Douglasie massiv und räumlich vorrangig im Norden des Nationalparks zurückgedrängt worden (236 Hektar wurden entnommen bzw. geringelt), so dass sie im Jahr 2014 flächig nur noch auf ca. 38 Hektar zu finden sei.

René Mause betonte in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit, die Samenbäume der Douglasien zu entfernen, da sie eine Gefahr für die trockenen Eichenwälder darstellen würden.

Uwe Schölmerich von der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft merkte an, dass diese Problematik standortbezogen immer neu zu beurteilen sei. Beispielsweise sei die Douglasie nur auf manchen Standorten ein Problem. Er empfahl, insgesamt den Zeitdruck aus den Maßnahmen zu nehmen, da dann die Eingriffsstärke vermindert werden könne. Eine Ausdehnung der zeitlichen Perspektive würde Entspannung bringen.

Umgang mit Spätblühender Traubenkirsche

Bezüglich der invasiven Baumart Spätblühende Traubenkirsche (Prunus serotina) empfahl René Mause, frühzeitig einzugreifen, was möglich sei, da der Nationalpark bei dieser Art „noch am Beginn" stünde. Zudem wurde zu diesem Thema allgemein angemerkt, dass man zuerst einmal die genauen Standorte der Traubenkirsche erfassen sollte.

Umgang mit Waldkiefer

Empfehlungen zur nicht-einheimischen Baumart Waldkiefer nach der Fachtagung „Wald in Entwicklung" 2006 (siehe Teil B) lauteten:

„Die Übergabe an den Prozessschutz sollte sukzessive erst nach Entnahme sämtlicher Samenbäume invasiver Gehölzarten, v.a. Douglasie, in der weiteren Nachbarschaft erfolgen. Ggfls. sind zusätzlich aus Naturverjüngung entstandene Douglasien oder Fichten im Unterstand der Kiefernwälder, die das Erreichen der Schutzziele gefährden, vorher zu entfernen."

Hierzu erklärte Dr. Michael Röös, dass bereits 2006 festgestellt worden sei, dass die Waldkiefer eher konkurrenzschwach sei und ein geringes Ausbreitungspotenzial zeige. Sie sollte daher in den Prozessschutz entlassen werden. Das sei umgesetzt worden. Zusätzlich seien, ebenfalls gemäß den damaligen Empfehlungen, vorhandene Fichten und Douglasien in den Kieferwäldern umgeschnitten oder geringelt worden, um einer Naturverjüngung dieser beiden Baumarten zuvorzukommen.

Über die Waldkiefer, die 2004 auf einer Fläche von 700 Hektar vorkam, wurde auf der Tagung nur kurz gesprochen. Die in den Empfehlungen 2006 festgelegten Ziele wurden dabei grundsätzlich befürwortet und unterstützt.

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Manfred Aletsee vom Naturschutzbund NRW e.V. sprach an, dass es auch zur Funktion eines Nationalparks gehöre, in der Öffentlichkeit Begriffe wie Natur, Landschaft, Biodiversität oder Wildnis klarer darzustellen. Biodiversität beziehe sich beispielsweise auf die „standörtliche charakteristische Natur", was nicht gleichzeitig auch eine hohe Artenzahl bedeuten müsse. Ziel eines Nationalparks sei es, diese standörtlich charakteristische Natur zu entwickeln, was im Falle des Nationalparks Eifel einem Buchenwald entspräche und demzufolge einen bestimmten Entwicklungsplan zur Folge hätte. Hierbei sei aber darauf zu achten, ob diese Vorstellungen richtig seien und dass nicht zu deterministisch vorgegangen werde. Er sehe den Nationalpark als Spannungsfeld zwischen Wildnis (nicht gleichzusetzen mit Verwildern) und einer deterministi-

schen Vorgehensweise. Abgestorbene Fichten bezeichnete Dr. Manfred Aletsee als verwilderte Kultur, im Gegensatz zur verwilderten Natur. Diese gäbe es nicht mehr in Mitteleuropa, sondern nur noch in fernen Ländern.

Daher sollte offensiv dargestellt werden, dass der Nationalpark Eifel ein Entwicklungsnationalpark sei. Er betonte, dass auf der Homepage des Nationalparks das Wort „Wildnis" 500 Mal zu finden sei, das Wort „Entwicklungsnationalpark" jedoch nicht vorkomme. Er sehe daher eine Diskrepanz zwischen der öffentlichen Darstellung des Nationalparks und dem realen Umgang. Man möchte einerseits den Nationalpark positiv darstellen und „Wildnis verkaufen", während unangenehme Themen andererseits nicht offen angesprochen würden. Dies führe zwangsläufig zu einem „Polemisieren" in der Öffentlichkeit, was aber unberechtigt sei. Um naturnahe (nicht natürliche) Zustände zu erzielen, sei naturschutzfachlich gesehen die Durchführung von Entwicklungsmaßnahmen unausweichlich. Die Größenordnungen des Fichtenvorkommens müsse bedacht werden, sonst bliebe der Nationalpark ein Pflegefall. Er selber sei seit zwölf Jahren in Maßnahmen zur Entfichtung involviert.

Ein Teilnehmer merkte an, dass die Diskussionen um Buche, Fichte und Douglasie den Eindruck erweckten, als wäre dies das einzige Problem im Nationalpark. Er frage sich, was mit dem Ausbau der Windkraftanlagen, den Straßenbauprojekten und allgemein mit der Infrastruktur im direkten Umfeld des Nationalparks sei. Auch diese Aspekte würden den Nationalpark beeinflussen und sollten ebenso diskutiert werden.

7. Themenblock III: Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen

Zur Einführung in dieses Thema verschaffte Martin Löschmann vom Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (siehe Teil D) den TeilnehmerInnen einen Einblick in verschiedene technische Verfahren zur Umsetzung von Waldentwicklungsmaßnahmen. Vorgestellt wurden die motormanuelle und hochmechanisierte Fällung, das Rücken mit rad- und kettenbetriebenen Maschinen, das Rücken mit Pferden sowie der Einsatz eines Seilkrans.

Eine Teilnehmerin stellte die Frage, wie sich Harvester mit Naturnähe bzw. Nachhaltigkeit vereinbaren ließen. Es gäbe eine Langzeitstudie, die besage, dass bei einem Harvestereinsatz jeder zweite Baum an der Fahrspur beschädigt sei. Ein Harvester wiege 22 Tonnen, die dadurch verursachte Bodenverdichtung führe zu Beeinträchtigung der Leitfähigkeit von Wasser und Sauerstoff im Boden, zu Veränderungen der Mikroorganismen, zu Pilzinfektionen und berge Erosionsgefahr. „Wie weit bringt das den Nationalpark dem Ziel Buchenwald näher?"

Uwe Schölmerich bemängelte allgemein, dass die Entwicklung der Forstmaschinen in den letzten zehn Jahren nicht in die richtige Richtung verliefe. Er plädiere dafür, die Maschinen zu verkleinern. Es würden skandinavische Maschinen eingesetzt, die zur Überwindung riesiger Rücke-Entfernungen, die hier nicht vorlägen, ausgelegt seien. Der Einsatz eines Seilkrans schone zwar den Boden, sei aber teuer und verursache auch Schäden an Rand- und Ankerbäumen. Es gehe aber auch nicht, alle Maßnahmen motormanuell durchzuführen, das sei unrealistisch.

Zum Einsatz von Rückepferden erläuterte Dr. Manfred Aletsee, dass sicherlich kein pauschaler Pferdeeinsatz gewünscht sei. Das Verbringen von Holz sei eine extreme Arbeitsbelastung für Pferd und Mensch. Unabhängig davon fände man kaum noch Menschen, die dies könnten. Der Einsatz von Rückepferden könne nur in Kombination mit anderen Maßnahmen durchgeführt werden. Allerdings führe der Einsatz von Harvestern, in Abhängigkeit vom Standort, zu Bodenschäden. An Mooren und Bachufern seien die Schäden beispielsweise unter Umständen irreversibel. Daher müsse der Einsatz eines Harvesters nach Standorten differenziert werden. Für Bodenkundler und Naturschutzfachleute seien die Schäden noch nach Jahrzehnten erkennbar. Für eine geplante, kombinierte Fällung und Rückung von Holz über Langholz an einem Hangmoorstandort erwarte er, dass der Boden geschont würde. Da die Holzpreise zurzeit hoch seien, würden sich heute auch Maßnahmen rentieren, die früher aus finanziellen Gründen nicht denkbar gewesen wären.

Moderator Jürgen Vogt stellte die Frage, ob es Erfahrungen in anderen Nationalparks oder Großschutzgebieten gäbe. Andreas Pusch wusste aus eigener Erfahrung aus dem Nationalpark Harz, dass dem Einsatz von Pferden Grenzen gesetzt seien. Die Mengen an Holz, die bewegt werden müssen, könnten nicht vom Tier allein verbracht werden. Zusätzlich sei es schwierig, geeignete Gespannführer zu finden. Im Nationalpark Harz spiele der Einsatz eines Seilkrans eine große Rolle, da im Harz viele Steillagen vorlägen, in denen die Holzernte nicht anders machbar sei. Auch an feuchten Standorten würde der Seilkran eingesetzt. Dies sei zwar teurer, jedoch machbar. Ebenso würde der Seilkran auch teilweise im Flachland genutzt, um die dortigen Standorte zu schonen. Jedoch halte er es für vertretbar, auch mit dem Harvester zu arbeiten, wenn verschiedene Regeln, z. B. das Auslegen einer Reisigmatte, beachtet würden.

Dr. Volker Scherfose empfahl, nicht das Finanzielle in den Vordergrund zu stellen, sondern naturschutz- und bodenkonform zu arbeiten. Bodenverdichtungen seien zu vermeiden, auch wenn die Maßnahmen teurer sind.

Dr. Manfred Aletsee sprach an, dass alle Maßnahmen zu gemischten Gefühlen in der Bevölkerung führen würden, ebenso zu großen Protesten. Eine starke Aufklärungsarbeit sei notwendig.

8. Empfehlungen

In einer Schlussrunde sprachen die Mitglieder des Expertengremiums eine Empfehlung bezüglich des Nationalparks Eifel aus.

Uwe Schölmerich (ANW NRW) empfahl eine eher langsame Herangehensweise unter Ausnutzung des bestmöglichen Weges. Die Maßnahmen könnten auch ein paar Jahrzehnte länger dauern.

Dr. Georg Verbücheln (LANUV NRW) dankte dem Nationalpark, er solle am Buchenmischwaldziel festhalten und den Mut haben, den westlichen Kermeter in den Prozessschutz zu entlassen. Sein Wunsch: ein rotbuchenreiches Ökosystem.

Dr. Manfred Aletsee (NABU NRW) ermunterte die Nationalparkverantwortlichen, den Mut zu haben, mehr Transparenz zu zeigen, Problemfelder offener anzusprechen und die Weitergabe von Informationen an die Bevölkerung zu steigern. Die Nationalparkverwaltung solle sich vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW trennen. Da keine Trennung frühzeitig und offen vollzogen wurde, entstünden Missverständnisse zwischen naturnaher Waldbewirtschaftung und Naturschutzzielen im Nationalpark.

Prof. Dr. Bernd Stecker (Hochschule Bremen) regte zu klaren Kommunikationswegen zwischen den Menschen/Touristen und der Nationalparkverwaltung an. Die direkte Kommunikation solle verbessert werden, da eine indirekte Kommunikation Akzeptanzprobleme erzeuge.

Holger Sticht (BUND NRW) empfahl, die natürliche Dynamik im Nationalpark zuzulassen. Wohin das führe, sei nicht das Entscheidende, natürlichen Vorgängen solle mehr Platz eingeräumt werden. In NRW gäbe es keine so große Fläche wie diese, auf der Dynamik beobachtet werden könne. Der Nationalpark diene als mögliches Abbild für andere Flächen in NRW. Er sprach sich gegen große Kahlschläge, Jagd und Pflanzungen aus.

Dr. Volker Scherfose (NLP Beirat, BfN) würdigte die großartige Leistung des Nationalparks. Er wünsche sich in 2024 eine erneute Veranstaltung dieser Art für eine erneute 10-Jahres-Bilanz. Er begrüßte die Entscheidung, den westlichen Kermeter 2016 in den Prozessschutz zu entlassen. „Vielleicht wäre es schon 2015 möglich?"

Andreas Pusch (NLP Harz) lobte den guten Weg, auf dem sich der Nationalpark Eifel befände und gab den Rat, offen zu bleiben, um neue Erfahrungen einzuarbeiten. Die Art und der Umfang von Maßnahmen seien immer neu zu überprüfen. Das Hauptziel, den Prozessschutz, dürfe man nicht aus den Augen verlieren. Es sei aber auch nicht richtig, gar nichts zu tun. Die Buche sei eine wunderbare Baumart und es sei eine Menge Mühe wert, ihr die Wiedereroberung ihres ursprünglichen Areals zu ermöglichen.

René Mause (Biostationen Aachen, Düren und Euskirchen) betonte, dass man die Chancen nutzen sollte, andere Maßnahmen, wie beispielsweise Seilzugtechnik oder Pferdeeinsatz, auszuprobieren. Die Kritik, dass der Nationalpark zu wenig Öffentlichkeitsarbeit machen würde, könne er nicht nachvollziehen. Trotzdem könne ja in diesem Jahr die Aufklärung der Öffentlichkeit in Bezug auf die Maßnahmenumsetzungen verstärkt werden.

Stefan Lehrke und **Sabine Wichmann (Förderverein NLP Eifel e.V.)** erhoffen sich auch eine weitere Tagung „Wald in Entwicklung 3.0" im Jahr 2024, in der wiederum Bilanz gezogen und gemeinsam weiter überlegt werden soll, ob und welche Maßnahmen noch nötig sind. Denn jetzt, nach den ersten 10 Jahren, sei ein deutlicher Zeitschnitt. Jetzt seien die großflächigen Managementmaßnahmen weitgehend abgeschlossen, jetzt sei es an der Zeit mehr Wildnis zu wagen.

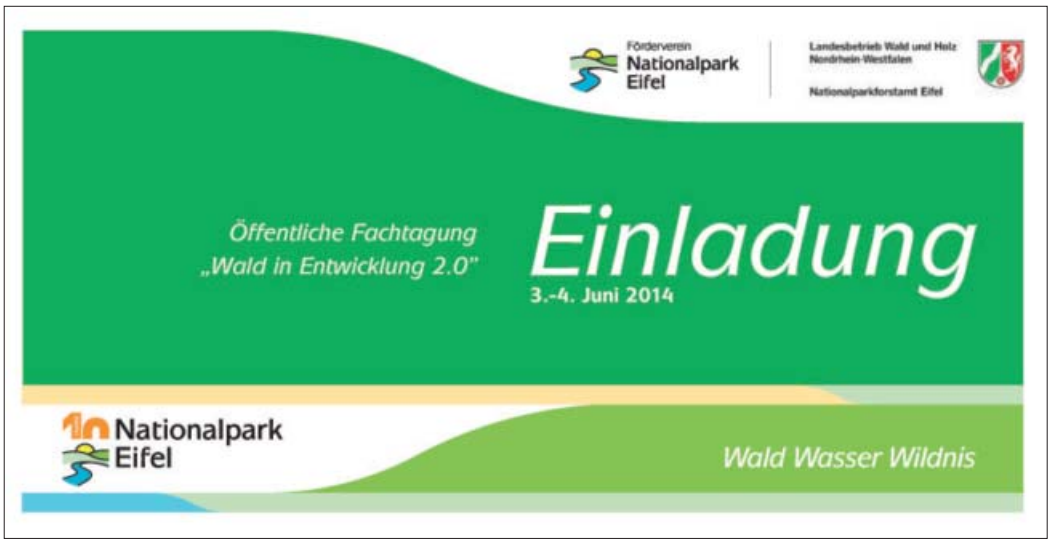
Stefan Lehrke fasst die Wünsche des Fördervereins zusammen:
- Kurzfristig sollen jetzt größere, arrondierte Prozessschutzzonen ausgewiesen werden. Dazu sollte der gesamte Kermeter (nicht nur der westliche Teil) und der Hetzinger Wald sowie gegebenenfalls Teile von Dedenborn in den Prozessschutz entlassen werden.
- Der Süden (Wahlerscheid) müsse noch länger entwickelt werden.
- Douglasienjungwuchs sollte gegebenenfalls 6 bis 7 Jahre nachgepflegt werden, ausnahmsweise und zeitlich begrenzt auch in der Prozessschutzzone.
- Auf das Entfernen von weiteren Alt-Fichten sollte verzichtet werden (Ausnahme: 500m-Pufferstreifen); stattdessen sollten diese dem Zusammenbruch und der natürlichen Sukzession überlassen werden.

Sabine Wichmann empfahl der Natur zur Wildnisentwicklung mehr Zeit zu lassen und Geduld zu bewahren. Sie wies dabei erneut auf die Bereitschaft hin, sich auch von unvorhersehbaren, offenen Ausgängen der natürlichen Dynamik überraschen zu lassen. Die Entscheidung „Handeln oder nichts tun?" solle bedacht getroffen werden. Handlungen würden stets klare Ziele und eine Kenntnis der Nebenwirkungen erfordern. Insgesamt nähme der Förderverein Nationalpark Eifel e.V. aus dieser Tagung die Aufgabe mit, aus den fachlichen Diskussionsaspekten deutliche Empfehlungen – ähnlich wie nach der Fachtagung in 2006 – zu formulieren. Abschließend betonte Sabine Wichmann die Bedeutung eines weiteren konstruktiven Austausches. Ihr Schlusswort: „Im Nationalpark Eifel gemeinsam mutig mehr Wildnis wagen!"

Im Anschluss an die Schlussworte dankte Henning Walter den Referenten, dem Expertengremium und dem Land NRW, dass es den Mut hatte, einen Nationalpark im bevölkerungsreichsten Bundesland der Bundesrepublik zu gründen. Ebenso galt sein Dank den Mitarbeitern des Nationalparks und den Bürgern, die durch Nachfragen zum Nachdenken zwingen würden. Folgendes nähme er aus dieser Veranstaltung mit nach Hause: Viele Bürgerinnen und Bürger wünschten sich eine verstärkte Aufklärung, da sie sich noch nicht gut genug informiert fühlten. Er versprach, dass weiterhin Informationsveranstaltungen, wie z.B. Bürgerwanderungen, stattfinden würden, er erhoffe sich dort jedoch eine regere Teilnahme als in der Vergangenheit.

Sein Schlusswort: *„Kommen Sie! Dann gehen wir gemeinsam weiter!"*

Teil B: Tagungsprogramm und Rückblick



Sehr geehrte Damen und Herren,
in diesem Jahr feiert der Nationalpark Eifel sein zehnjähriges Bestehen. In diesen zehn Jahren hat sich vieles gut entwickelt, manches hat aber auch zu intensiven Diskussionen über die Ziele des Nationalparks sowie über den Weg dahin geführt. Im Kern geht es dabei häufig um die Frage, wie das Motto aller Nationalparke „Natur Natur sein lassen" (Prozessschutz) in den verschiedenen Lebensräumen umgesetzt werden kann. In Entwicklungsnationalparken wie dem Nationalpark Eifel ist es dabei für eine begrenzte Zeit möglich, notwendige und sinnvolle Maßnahmen zur Förderung der Naturnähe durchzuführen. Im Nationalpark Eifel soll der Anteil der Prozessschutzflächen - wo also keine Waldentwicklungsmaßnahmen mehr stattfinden - langfristig 87 Prozent einnehmen. Zu den umstrittenen Punkten gehörte in den letzten Jahren immer wieder die Frage, wie viel und auf welche Art und Weise der Mensch in der Übergangszeit noch in die Natur des Entwicklungsnationalparks eingreifen und die Entwicklung naturnaher Lebensräume unterstützen soll.

Das zehnjährige Bestehen möchten wir, die Nationalparkverwaltung Eifel und der Förderverein Nationalpark Eifel e.V., daher zum Anlass nehmen, die bisher vollzogenen Managementmaßnahmen zur Entwicklung des Waldes innerhalb des Großschutzgebietes zu betrachten und zu hinterfragen. Vor allem aber möchten wir gemeinsam mit Ihnen diskutieren, welche Maßnahmen in Zukunft noch nötig bzw. sinnvoll sein können und entsprechende Handlungsempfehlungen erarbeiten.

Hierzu veranstalten wir – als Fortsetzung der Tagung „Wald in Entwicklung" im Mai 2006 - am 4. Juni 2014 eine öffentliche Fachtagung mit dem Titel „Wald in Entwicklung 2.0" im Nationalpark Eifel, zu der wir Sie herzlich einladen. Es wird verschiedene Impulsvorträge zu Waldentwicklungsmaßnahmen geben. Diese werden im Anschluss mit dem Publikum und einem Expertengremium, in dem zahlreiche Akteure verschiedener Gruppen vertreten sind, diskutiert. Ganz ausdrücklich sollen dabei auch bestehende Kritikpunkte und verschiedene Ansätze zur Weiterentwicklung des Nationalparks erörtert werden.

(Andreas Wiebe)
Leiter von Wald und Holz NRW

(Oliver Krischer, MdB)
Vorsitzender des Fördervereins NLP Eifel ev.

Um einen möglichst guten Überblick über die zu diskutierenden Themen zu erhalten, bieten wir Ihnen an, am 3. Juni 2014 zwei Exkursionen im Nationalpark zu besuchen. Diese starten vom Parkplatz Wahlerscheid im Süden des Nationalparks und vom Parkplatz Tönnishäuschen im Kermeter (Siehe Karte).

Im Vorfeld der Veranstaltung möchten wir von allen am Nationalpark Interessierten ein möglichst breites Meinungsbild zu den dann zu diskutierenden Themen einholen. Hierfür haben wir einen Online-Fragebogen entwickelt und laden Sie herzlich ein, diesen bis zum 18. Mai 2014 auszufüllen. Bitte folgen Sie diesem Link: www.nationalpark-eifel.de/waldentwicklung

Nationalpark Eifel — *Wald Wasser Wildnis*

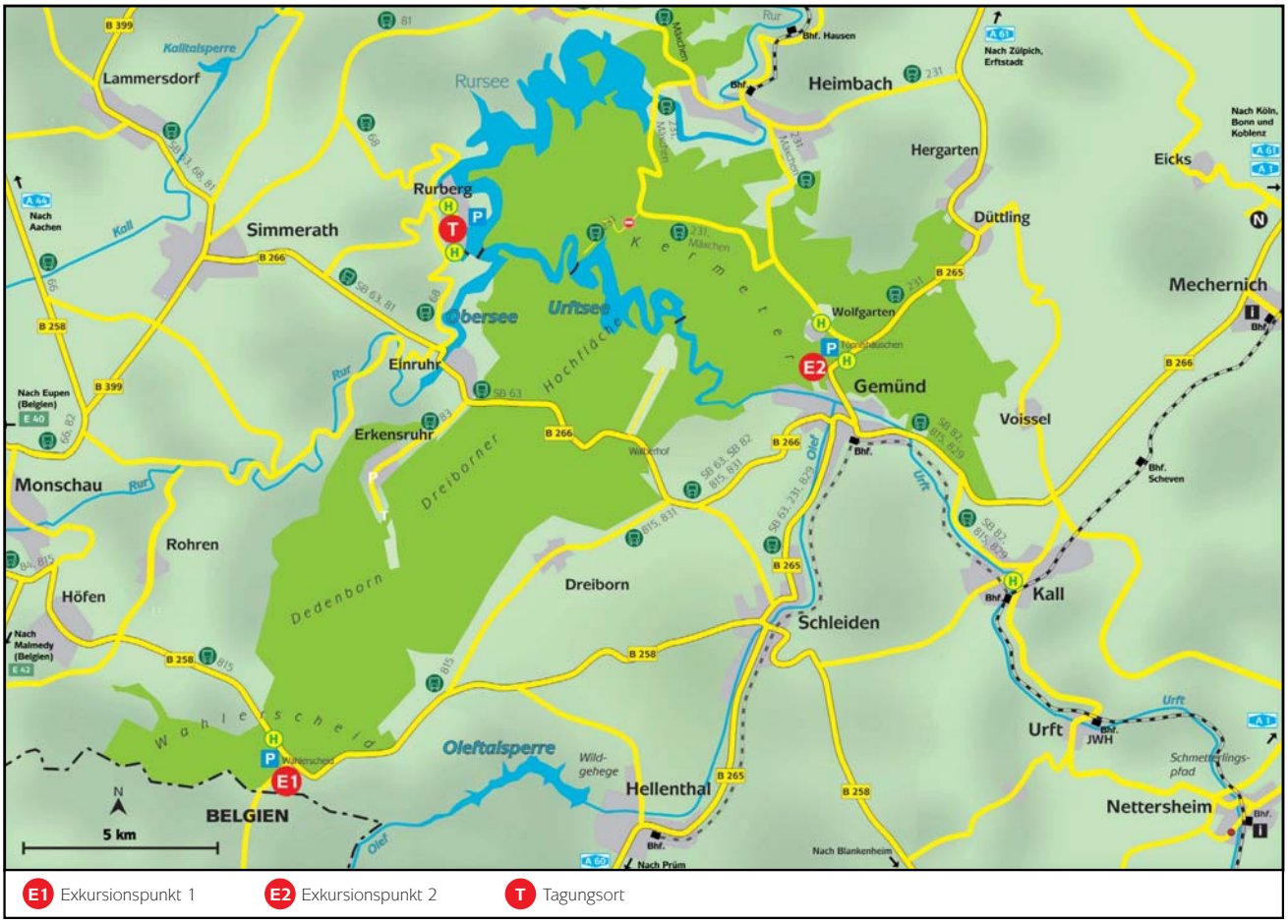
Programm:

Dienstag, 3. Juni 2014
Vorexkursionen (siehe Rückseite)

Mittwoch, 4. Juni 2014
Veranstaltungsort: Antoniushof in Simmerath-Rurberg (Seeufer 5 / 52152 Simmerath)

ab 09:30 Uhr	Empfang
10:00 – 10:45 Uhr	**Begrüßung & Rückblick** Begrüßung durch Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW) Rückblick der Nationalparkverwaltung auf die letzten zehn Jahre Waldentwicklung Rückblick des Fördervereins Nationalpark Eifel e.V.
ab 10:45 Uhr	**Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage und thematische Impulsreferate mit anschließender Diskussion und Beteiligung des Expertengremiums**
10:45 – 12:00 Uhr	**Themenblock I: Umgang mit den Fichtenwäldern im Nationalpark Eifel** Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage, Impulsreferat, Beiträge aus Expertengremium, offene Diskussion
12:00 Uhr	Mittagspause (ein Imbiss wird gereicht)
12:45 – 14:00 Uhr	**Themenblock II: Umgang mit invasiven Pflanzenarten im Nationalpark Eifel** Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage, Impulsreferat, Beiträge aus Expertengremium, offene Diskussion
14:00 Uhr	Pause
14:30 – 15:45 Uhr	**Themenblock III: Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen** Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage, Impulsreferat, Beiträge aus Expertengremium, offene Diskussion
15:45 Uhr	voraussichtliches Ende der Veranstaltung

Das Expertengremium auf dem Podium setzt sich aus Vertretern folgender Gruppen zusammen:
- Nationalpark-Beirat
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband NRW
- Biostationen der Region
- Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), Landesverband NRW
- Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW)
- Wald-Nationalpark Harz
- Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft NRW (ANW NRW)
- Hochschule Bremen / Fakultät für Gesellschaftswissenschaften



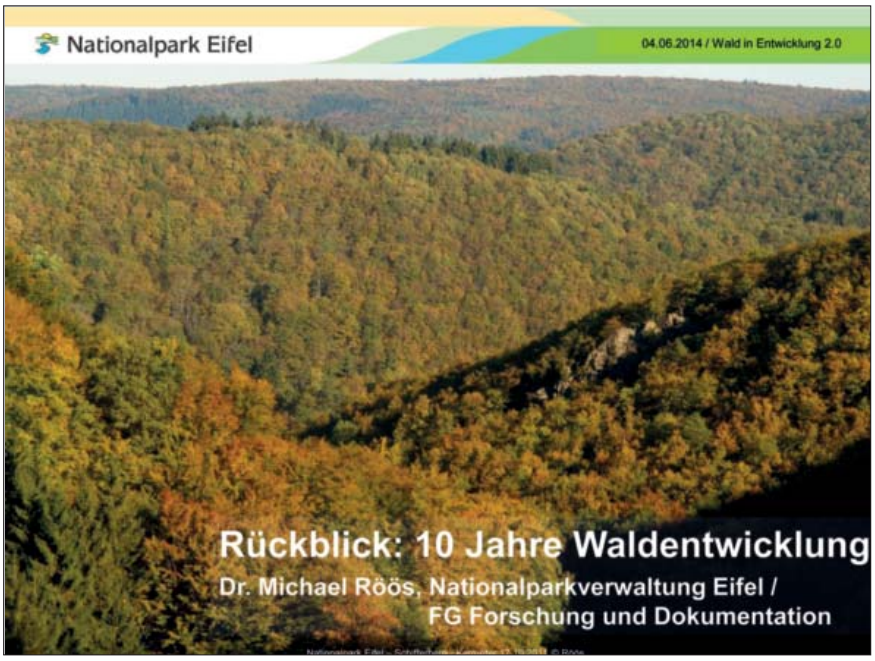
E1 Exkursionspunkt 1 E2 Exkursionspunkt 2 T Tagungsort

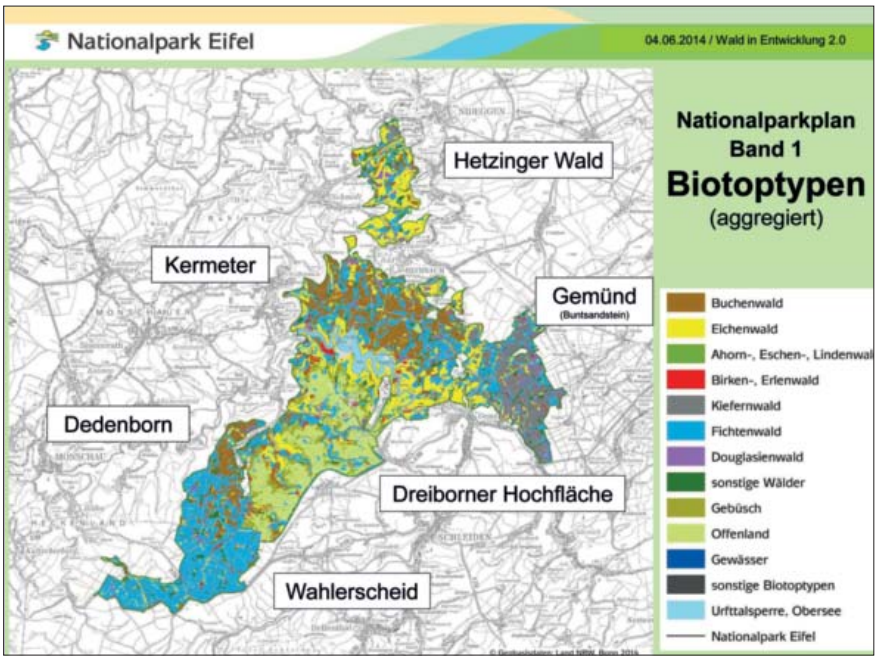
3. Juni 2014: Vorexkursionen (ca. zweistündige Wanderungen)

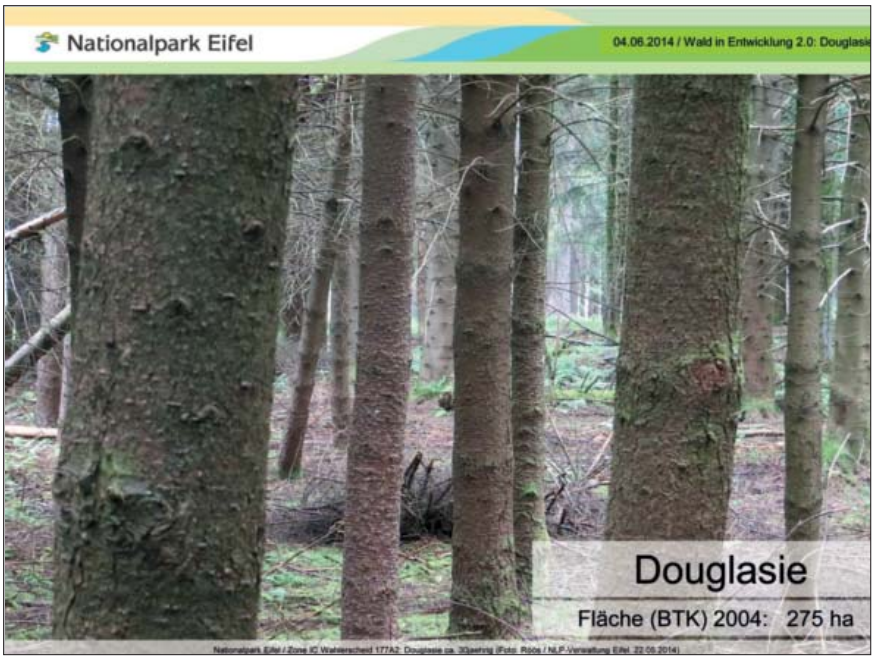
Exkursion 1 15:30 Uhr und 18:00 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Wahlerscheid, GPS-Koordinaten: 50°30′11.80″N 6°19′35.40″E
- Pflanzung junger Rotbuchen unter Fichtenbeständen
- Behandlung alter Fichten über jungen Buchen
- Technische Verfahren der Waldentwicklung
- Entfichtung und Behandlung von Fichtennaturverjüngung in Bachtälern

Exkursion 2 15:30 Uhr und 18:00 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz Tönnishäuschen, GPS-Koordinaten: 50°35′12.30″N 6°30′21.70″E
- Behandlung von Douglasien- und Fichtenverjüngung auf Schlagflächen und in Waldbeständen
- Ringeln von Fichten

Die Exkursionen werden so durchgeführt, dass eine Teilnahme an beiden Veranstaltungen möglich ist.


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0
Rückblick: 10 Jahre Waldentwicklung
Dr. Michael Röös, Nationalparkverwaltung Eifel /
FG Forschung und Dokumentation


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0
Nationalparkplan
Band 1
Biotoptypen
(aggregiert)
Hetzinger Wald
Kermeter
Gemünd
(Buntsandstein)
Dedenborn
Dreiborner Hochfläche
Wahlerscheid
Buchenwald
Eichenwald
Ahorn-, Eschen-, Lindenwald
Birken-, Erlenwald
Kiefernwald
Fichtenwald
Douglasienwald
sonstige Wälder
Gebüsch
Offenland
Gewässer
sonstige Biotoptypen
Urfttalsperre, Obersee
Nationalpark Eifel


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Douglasie
Douglasie
Fläche (BTK) 2004: 275 ha

Nationalpark Eifel

04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Douglasie

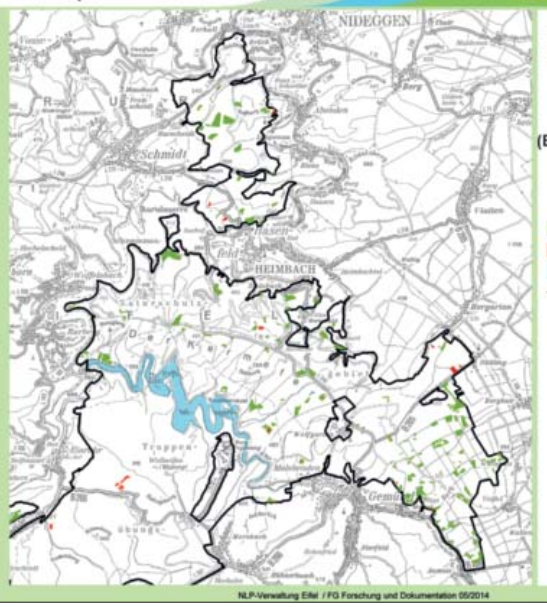
Douglasie

aus **Empfehlungen W*ald in Entwicklung* 2006**

„Die Douglasie ist in vergleichsweise kurzer Zeit, etwa 10 Jahren, zu entnehmen.
Hierbei sollten Flächen mit starker Verjüngungsdynamik der Douglasie und hoher naturschutzfachlicher Wertigkeit vorrangig behandelt werden.“

Nationalpark Eifel

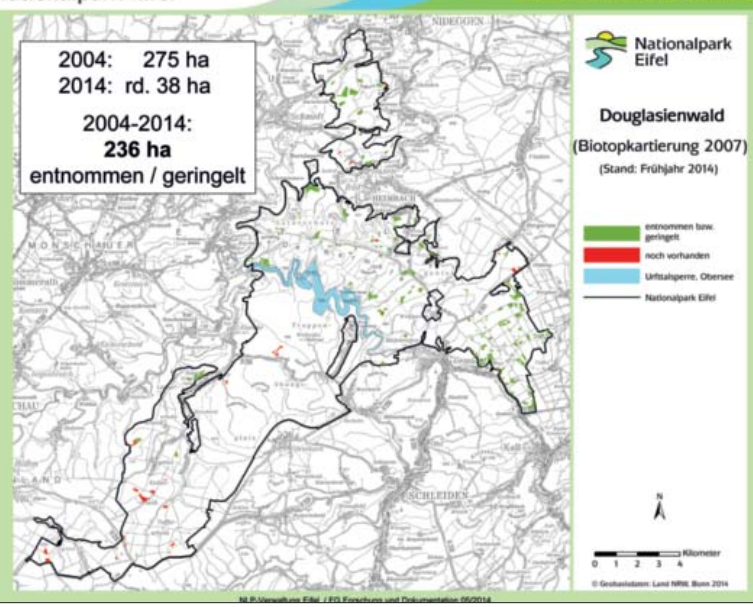
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Douglasie



NLP-Verwaltung Eifel / FG Forschung und Dokumentation 05/2014

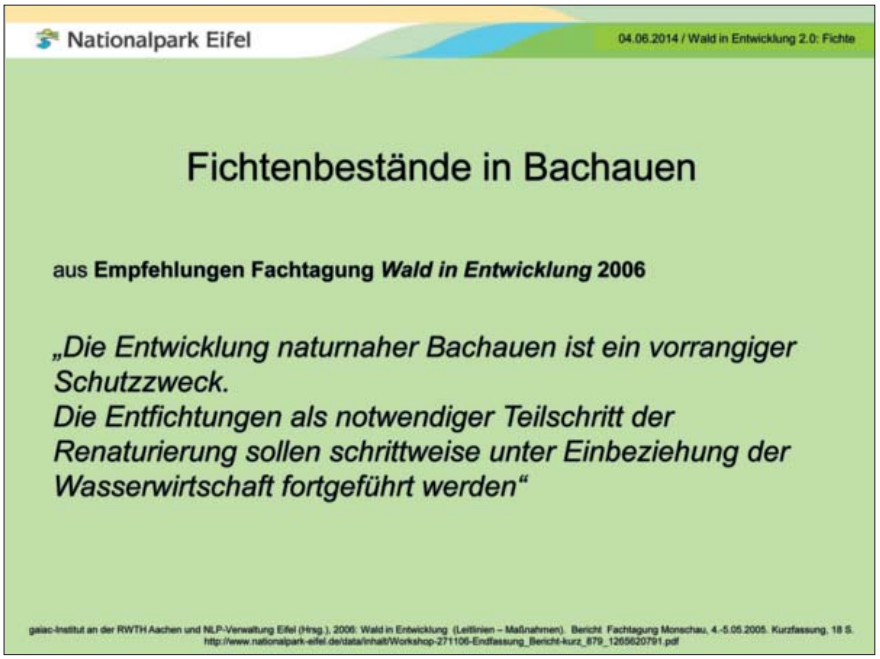
Nationalpark Eifel

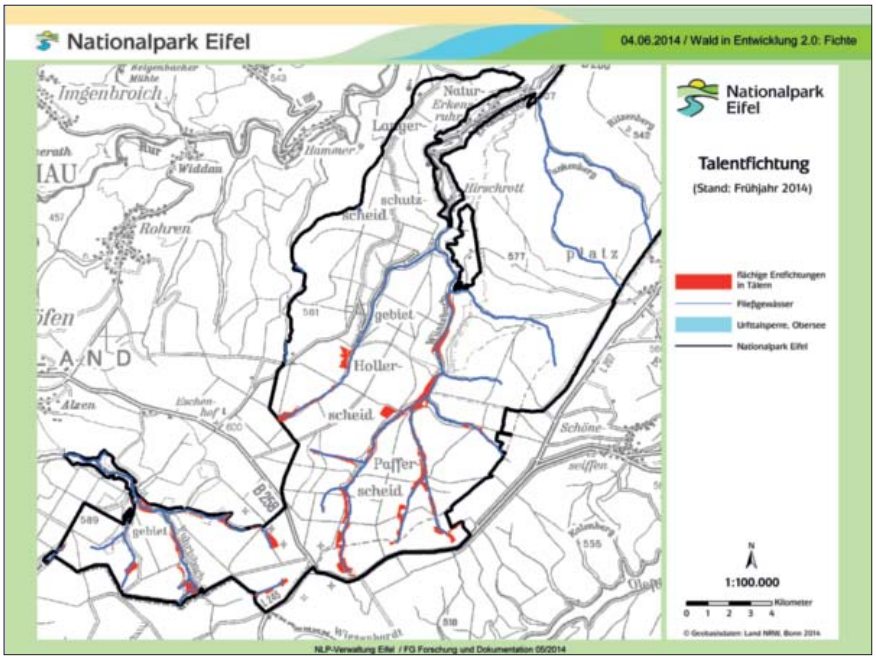
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Douglasie

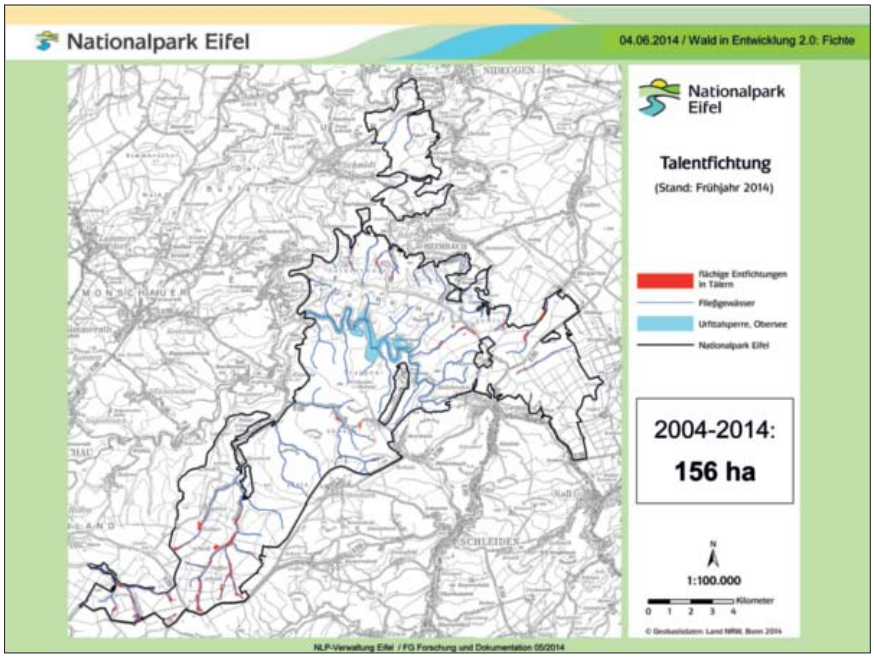


NLP-Verwaltung Eifel / FG Forschung und Dokumentation 05/2014

Fichte
Fläche (BTK) 2004: 3.300 ha
Nationalpark Eifel / Zone IC Wahlerscheid Fichten-Naturverjüngung 12.07.2006 (Foto: Röös / NLP-Verwaltung Eifel 12.07.2006)

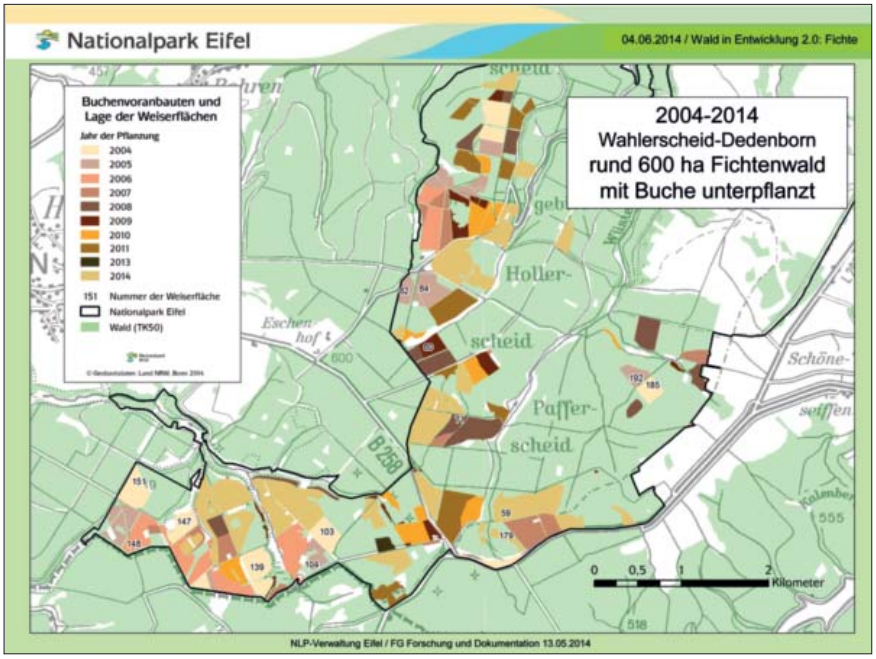

Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte
Fichtenbestände in Bachauen
aus Empfehlungen Fachtagung Wald in Entwicklung 2006
„Die Entwicklung naturnaher Bachauen ist ein vorrangiger Schutzzweck.
Die Entfichtungen als notwendiger Teilschritt der Renaturierung sollen schrittweise unter Einbeziehung der Wasserwirtschaft fortgeführt werden“
gaiac-Institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006: Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monschau, 4.-5.05.2005. Kurzfassung, 18 S.
http://www.nationalpark-eifel.de/data/inhalt/Workshop-271106-Endfassung_Bericht-kurz_879_1265620791.pdf


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte
Nationalpark Eifel
Talentfichtung
(Stand: Frühjahr 2014)
flächige Entfichtungen in Tälern
Fließgewässer
Urfttalsperre, Obersee
Nationalpark Eifel
1:100.000
Kilometer
0 1 2 3 4
© Geobasisdaten: Land NRW, Bonn 2014
NLP-Verwaltung Eifel / FG Forschung und Dokumentation 05/2014


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte
Nationalpark Eifel
Talentfichtung
(Stand: Frühjahr 2014)
flächige Entfichtungen in Tälern
Fließgewässer
Urftalsperre, Obersee
Nationalpark Eifel
2004-2014:
156 ha
N
1:100.000
Kilometer
0 1 2 3 4
© Geobasisdaten: Land NRW, Bonn 2014
NLP-Verwaltung Eifel / FG Forschung und Dokumentation 05/2014

Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte
NATURA 2000 (grün) – NLP (rot) – Buchen-Unterpflanzungen bis 2013 (dunkelrot)
© Geobasisdaten: Land NRW, Bonn 2014
Service Public de Wallonie

Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte
Rotbuchenpflanzungen zu fichtenreichen Nachbarbetrieben
aus Empfehlungen Fachtagung Wald in Entwicklung 2006
„Die Anreicherung mit Laubbäumen durch Rotbuchen-pflanzung … in diesen Pufferzonen soll fortgesetzt werden."
gaiac-Institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006: Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monschau, 4.-5.05.2005. Kurzfassung, 18 S.
http://www.nationalpark-eifel.de/data/inhalt/Workshop-271106-Endfassung_Bericht-kurz_879_1265620791.pdf


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte
Buchenvoranbauten und Lage der Weiserflächen
Jahr der Pflanzung
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2013
2014
151 Nummer der Weiserfläche
Nationalpark Eifel
Wald (TK50)
2004-2014
Wahlerscheid-Dedenborn
rund 600 ha Fichtenwald
mit Buche unterpflanzt
Holler-
scheid
Eschen
hof
Paffer-
scheid
Schöne-
seiffen
B258
0 0,5 1 2 Kilometer
NLP-Verwaltung Eifel / FG Forschung und Dokumentation 13.05.2014

Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte

Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte
Weiserfläche Zaun Rotbuchenpflanzung 151
Gehölze >1,5m Höhe je ha:
Rotbuche 867 Pflanzung
Eberesche 732 Naturverjüngung

Nationalpark Eifel

04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte

Initialgatter

aus **Empfehlungen Fachtagung *Wald in Entwicklung* 2006**

„Gatterung von Verjüngungskernen sukzessionaler Begleitbaumarten als künftige Samenbäume, v.a. Eberesche“

gaiac-Institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006: Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monschau, 4.-5.05.2005. Kurzfassung, S.14
http://www.nationalpark-eifel.de/data/inhalt/Workshop-271106-Endfassung_Bericht-kurz_879_1265620791.pdf

Nationalpark Eifel

04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Fichte

NLP Eifel / Zone IC Wahlerscheid Initialgatter 186 nach Windwurf Kyrill 01/2007 (Foto: Röös / NLP-Verwaltung, 08.06.2012)

Nationalpark Eifel

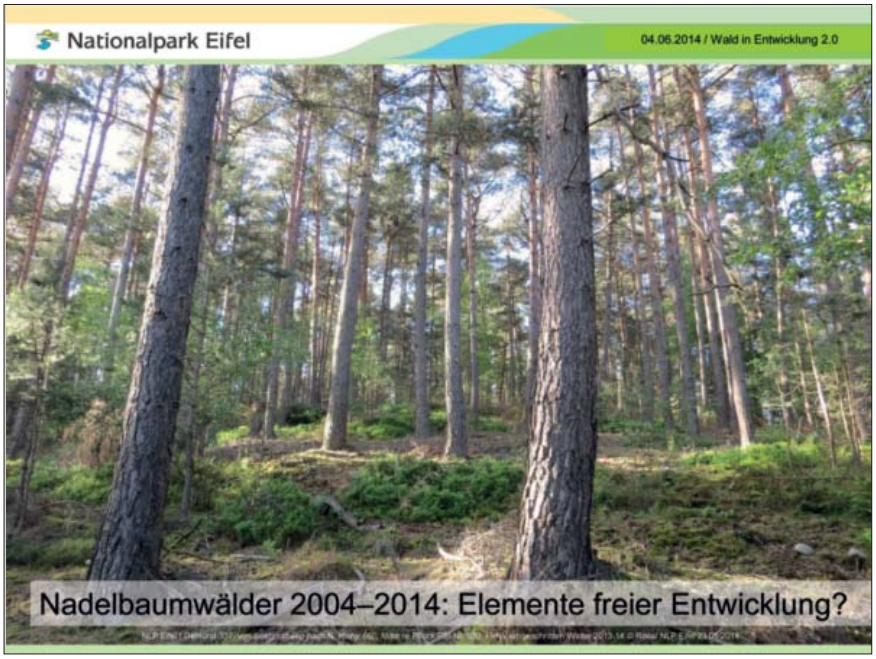
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Waldkiefer

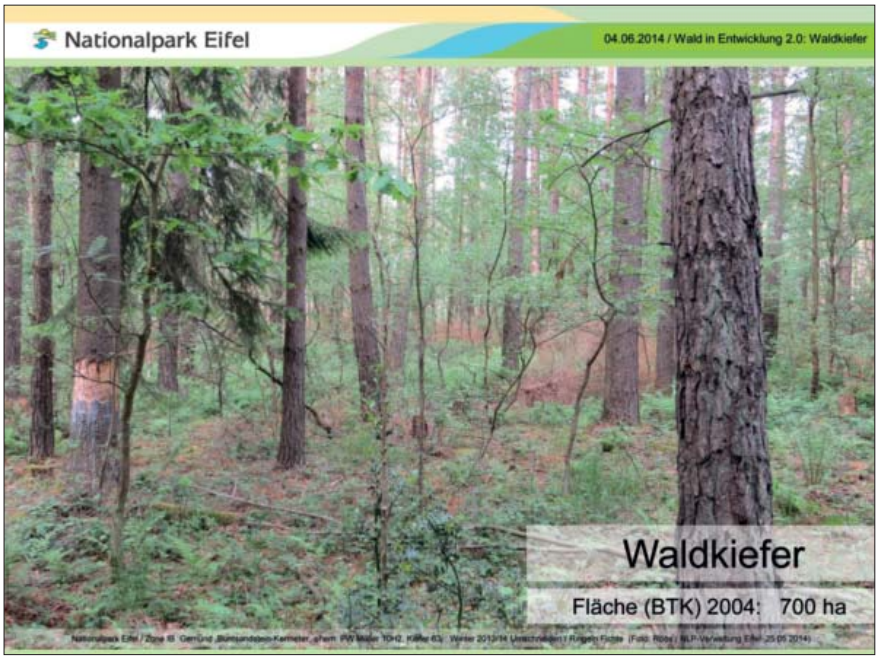
Waldkiefer

aus **Empfehlungen Fachtagung *Wald in Entwicklung* 2006**

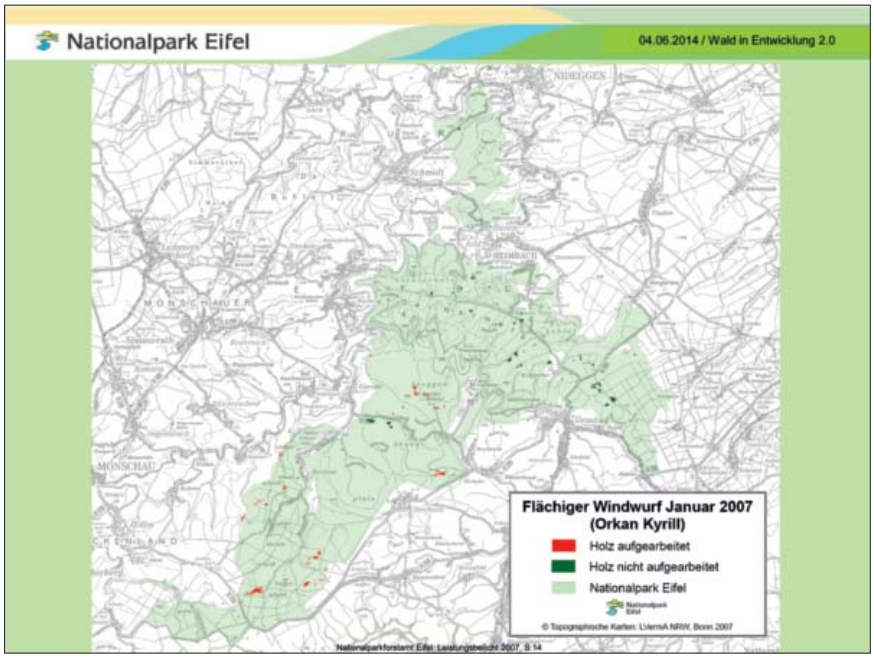
„Die Übergabe an den Prozessschutz sollte sukzessive erst nach Entnahme sämtlicher Samenbäume invasiver Gehölzarten, v.a. Douglasie, in der weiteren Nachbarschaft erfolgen. Ggfls. sind zusätzlich aus Naturverjüngung entstandene Douglasien oder Fichten im Unterstand der Kiefernwälder, die das Erreichen der Schutzziele gefährden, vorher zu entfernen.“

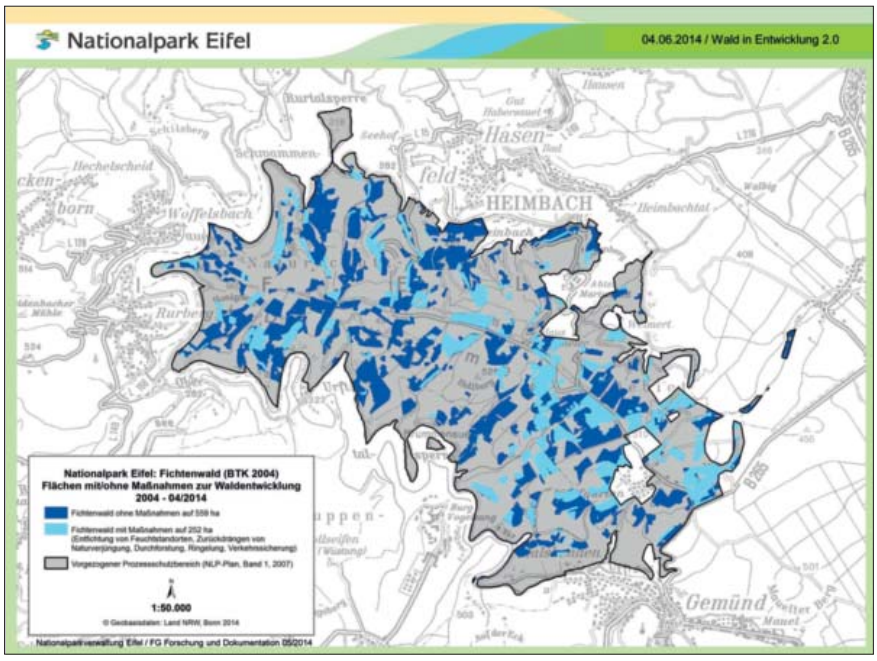
gaiac-Institut an der RWTH Aachen und NLP-Verwaltung Eifel (Hrsg.), 2006: Wald in Entwicklung (Leitlinien – Maßnahmen). Bericht Fachtagung Monschau, 4.-5.05.2005. Kurzfassung, S.14/15
http://www.nationalpark-eifel.de/data/inhalt/Workshop-271106-Endfassung_Bericht-kurz_879_1265620791.pdf


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0
Nadelbaumwälder 2004–2014: Elemente freier Entwicklung?


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0: Waldkiefer
Waldkiefer
Fläche (BTK) 2004: 700 ha

Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0
Flächiger Windwurf Januar 2007
(Orkan Kyrill)
Holz aufgearbeitet
Holz nicht aufgearbeitet
Nationalpark Eifel
© Topographische Karten: LVermA NRW, Bonn 2007
Nationalparkforstamt Eifel: Leistungsbericht 2007, S 14


Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0
HEIMBACH
Nationalpark Eifel: Fichtenwald (BTK 2004)
Flächen mit/ohne Maßnahmen zur Waldentwicklung
2004 - 04/2014
Fichtenwald ohne Maßnahmen auf 559 ha
Fichtenwald mit Maßnahmen auf 252 ha
(Entfichtung von Feuchtstandorten, Zurückdrängen von Naturverjüngung, Durchforstung, Ringelung, Verkehrssicherung)
Vorgezogener Prozessschutzbereich (NLP-Plan, Band 1, 2007)
1:50.000
© Geobasisdaten: Land NRW, Bonn 2014
Nationalparkverwaltung Eifel / FG Forschung und Dokumentation 05/2014

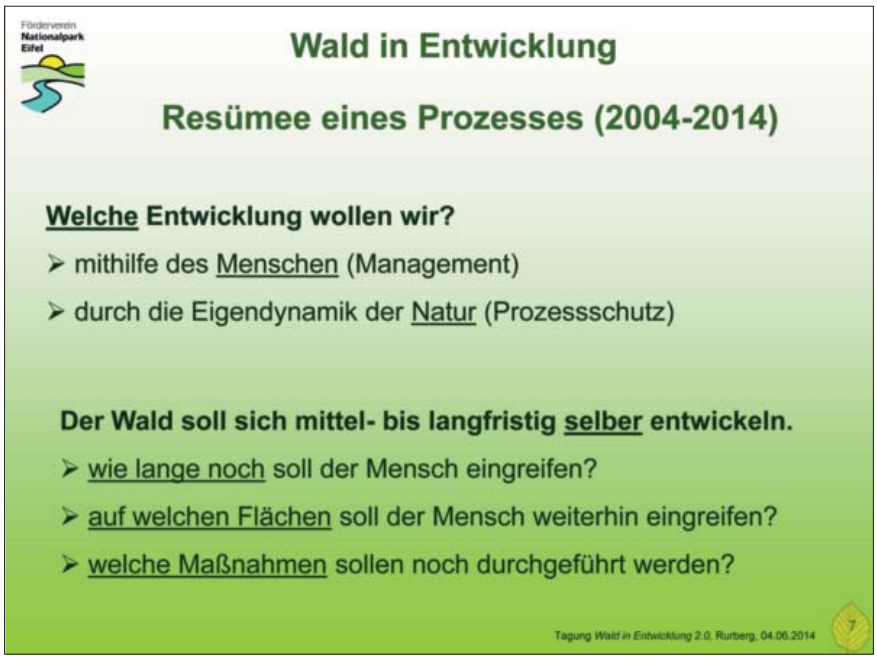
Nationalpark Eifel
04.06.2014 / Wald in Entwicklung 2.0
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Nationalpark Eifel – Schifferberg – Kermeter 17.10.2011 © Röös

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Nationalpark Eifel:
Ein Wald in Entwicklung
Förderverein
Nationalpark
Eifel
Stefan Lehrke
Förderverein Nationalpark Eifel e.V.
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014
1

Wald in Entwicklung
Nationalpark
Eifel

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Aufgabe & Funktion des Fördervereins

Förderverein Nationalpark Eifel
Aufgabe & Funktion des Fördervereins
Funktion:
• Informations- und Diskussionsplattform
• Sprachrohr der Bevölkerung
• Moderator / Vermittler
Aufgaben:
• Meinung der Bevölkerung aufnehmen und analysieren
• Themen „von der anderen Seite“ beleuchten
• Strittige Punkte mit der NLP-Vw diskutieren
• Schwerpunkte in die fachpolitische Diskussion einbringen
• Fachsprache „übersetzen“ / Probleme anschaulich machen
→ Der FöV muss den „Finger in die Wunde legen“ (autsch!)
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014
4


Förderverein Nationalpark Eifel
Wald in Entwicklung
Resümee eines Prozesses (2004-2014)
Welche Entwicklung wollen wir?
➢ mithilfe des Menschen (Management)
➢ durch die Eigendynamik der Natur (Prozessschutz)
Der Wald soll sich mittel- bis langfristig selber entwickeln.
➢ wie lange noch soll der Mensch eingreifen?
➢ auf welchen Flächen soll der Mensch weiterhin eingreifen?
➢ welche Maßnahmen sollen noch durchgeführt werden?
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014
7

Förderverein Nationalpark Eifel
Wald in Entwicklung
Fachtagungen 2006 / 2014
2006: Diskussion & Empfehlungen wichtig und richtig
➢ Fahrplan mit Konsens
➢ Lernprozesse („learning by doing“)
→ wie geht das?
→ wie sieht das im Detail / konkret aus?
→ wollten wir das wirklich so?
2014: nächster Schritt auf dem Weg
➢ Kurskorrekturen / neue Leitplanken (offene Diskussion)
→ wie können wir das besser machen?
→ was wollen wir heute?
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014
8

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Kahlschlag TERENO-Fläche, Wüstebach
O.K.

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Risiken & Nebenwirkungen

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Risiken & Nebenwirkungen

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Fichten-Bringung mit Rückepferd

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Bachtal-Entfichtung als Initialmaßnahme

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Zwischenstadium

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Wüstebach

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Waldentwicklung mit Fichte

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Waldentwicklung mit Fichte

Förderverein Nationalpark Eifel

Funktion von liegendem Totholz

Förderverein Nationalpark Eifel

besonders zu schützende Arten (Bsp.)

Wildkatze *(Felis sylvestris)*

- Verantwortungsart (DE) !
- Flaggschiffart / Leitart (insbes. auch für NLP Eifel)
- Anhang IV FFH-Richtlinie

→ strenges Schutzsystem gefordert; u.a. ist verboten (gem. Art. 12 (1) FFH-RL):

- jede absichtliche Störung
- Beschädigung/Vernichtung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten

Tagung *Wald in Entwicklung 2.0*, Rurberg, 04.06.2014 44

Förderverein Nationalpark Eifel

besonders zu schützende Arten (Bsp.)

- **Schwarzstorch** *(Ciconia nigra)*
- **Rotmilan** *(Milvus milvus)* – Verantwortungsart DE !
- **Schwarzmilan** *(Milvus nigrans)*
- **Mittelspecht** *(Dendrocopus medius)* – Verantwortungsart DE !

alle Anhang I Vogelschutz-Richtlinie

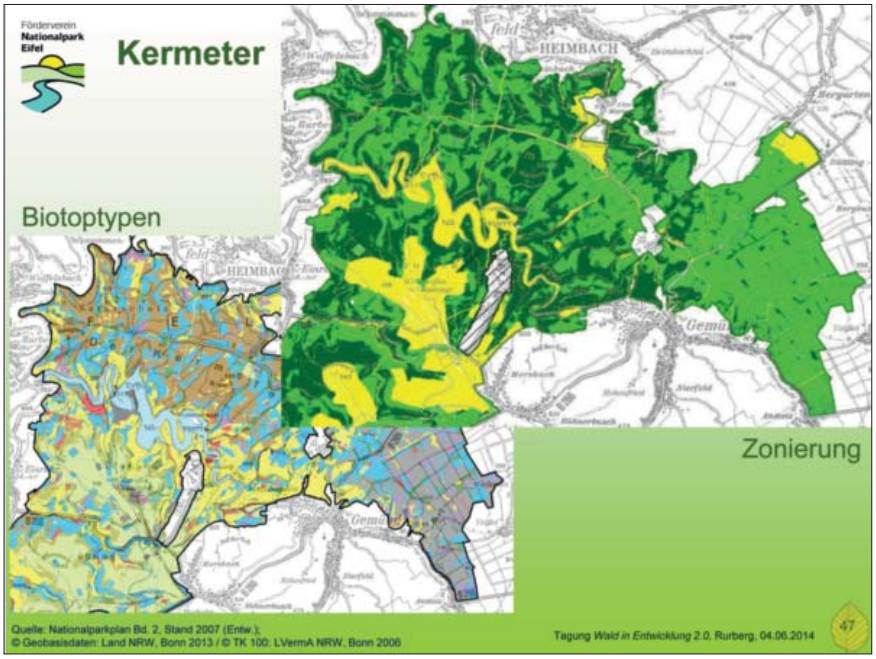
→ besondere Schutzmaßnahmen anzuwenden (gem. Art. 4 (1) VS-RL), u.a. ist verboten:

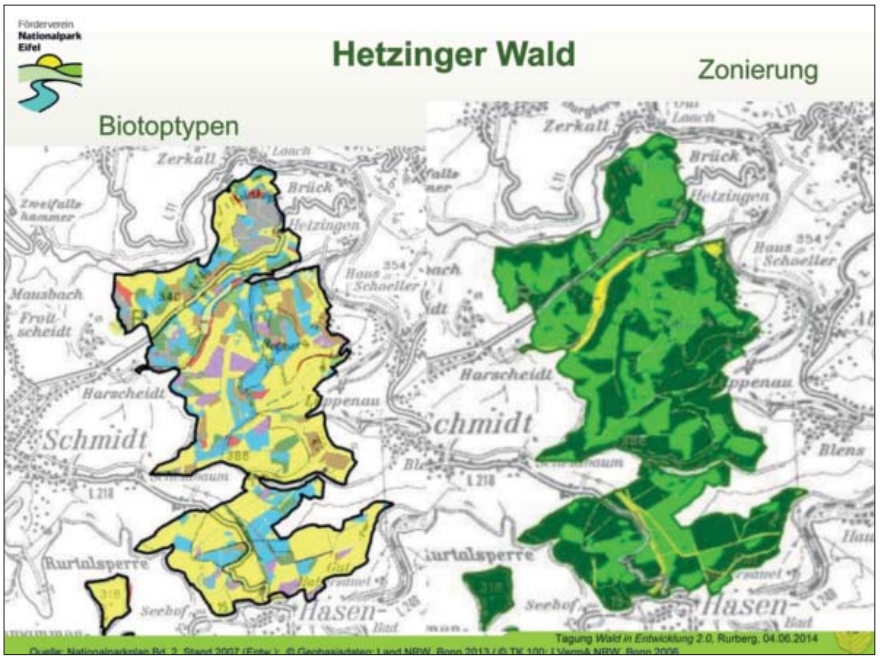
- absichtliches Stören (gem. Art. 5 VS-RL)

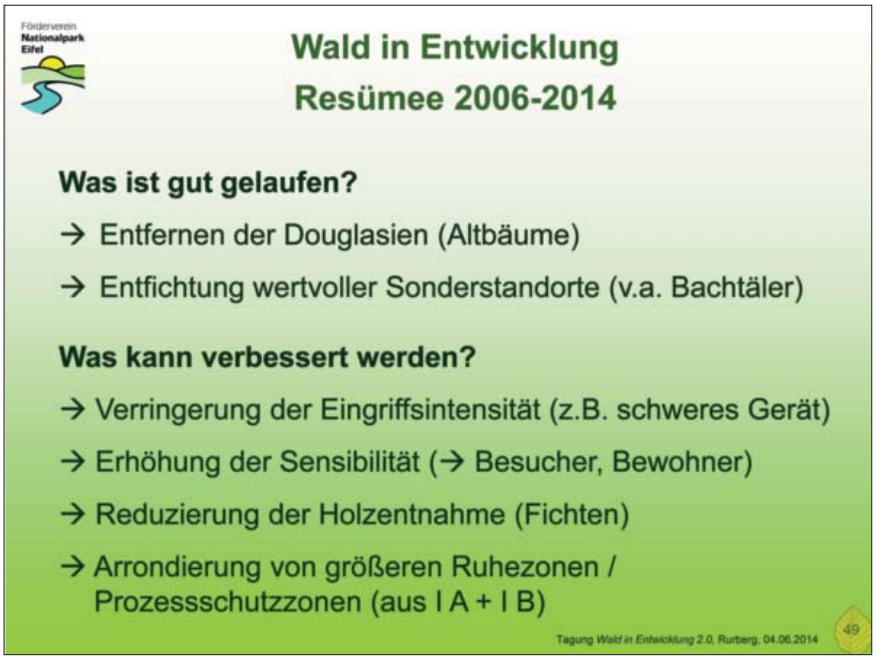
→ Reduzierung der Eingriffe / Störungen (zeitlich & räumlich)

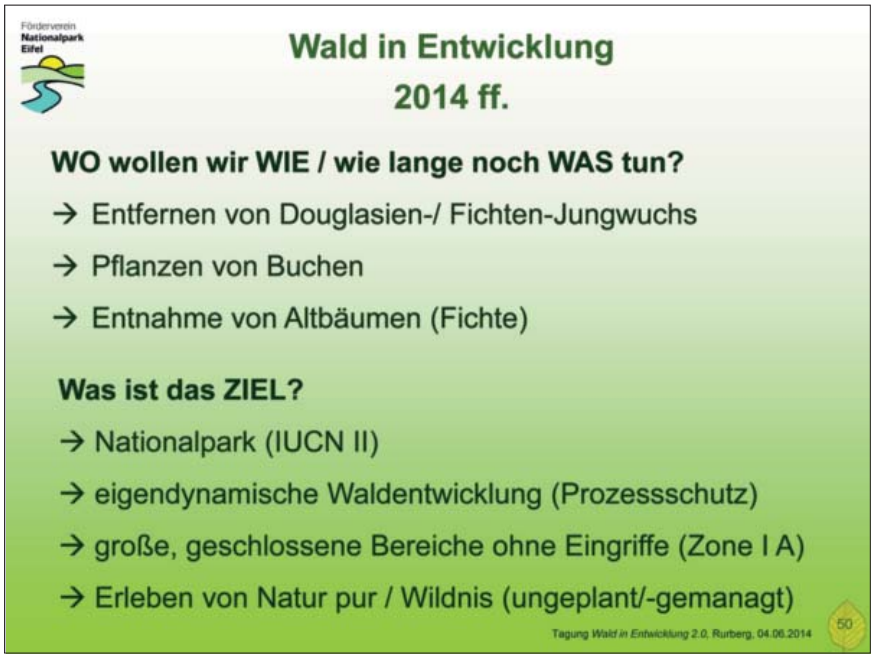
→ Ausdehnung der Ruhezonen

Tagung *Wald in Entwicklung 2.0*, Rurberg, 04.06.2014 45


Förderverein Nationalpark Eifel
Kermeter
Biotoptypen
Zonierung
Quelle: Nationalparkplan Bd. 2, Stand 2007 (Entw.);
© Geobasisdaten: Land NRW, Bonn 2013 / © TK 100: LVermA NRW, Bonn 2006
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014
47


Förderverein Nationalpark Eifel
Hetzinger Wald
Zonierung
Biotoptypen
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014


Förderverein Nationalpark Eifel
Wald in Entwicklung
Resümee 2006-2014
Was ist gut gelaufen?
→ Entfernen der Douglasien (Altbäume)
→ Entfichtung wertvoller Sonderstandorte (v.a. Bachtäler)
Was kann verbessert werden?
→ Verringerung der Eingriffsintensität (z.B. schweres Gerät)
→ Erhöhung der Sensibilität (→ Besucher, Bewohner)
→ Reduzierung der Holzentnahme (Fichten)
→ Arrondierung von größeren Ruhezonen / Prozessschutzzonen (aus I A + I B)
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014
49


Förderverein Nationalpark Eifel
Wald in Entwicklung
2014 ff.
WO wollen wir WIE / wie lange noch WAS tun?
→ Entfernen von Douglasien-/ Fichten-Jungwuchs
→ Pflanzen von Buchen
→ Entnahme von Altbäumen (Fichte)
Was ist das ZIEL?
→ Nationalpark (IUCN II)
→ eigendynamische Waldentwicklung (Prozessschutz)
→ große, geschlossene Bereiche ohne Eingriffe (Zone I A)
→ Erleben von Natur pur / Wildnis (ungeplant/-gemanagt)
Tagung Wald in Entwicklung 2.0, Rurberg, 04.06.2014
50

Förderverein Nationalpark Eifel
Fazit
weniger davon!

Förderverein Nationalpark Eifel
Fazit
mehr davon!

Mehr Wildnis wagen !
Nationalpark
Eifel

Förderverein
Nationalpark
Eifel
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !
Stefan Lehrke
Förderverein Nationalpark Eifel e.V.
Weitere Informationen unter:
www.foerderverein-nationalpark-eifel.de
Email:
info@foerderverein-nationalpark-eifel.de
Tel.: 0157 - 89 46 71 04
Postadresse:
Parkallee 1, 53937 Schleiden-Gemünd

Teil C:
Ergebnisse der Online-Umfrage

gaiac Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Wald in Entwicklung 2.0

Vorstellung der Ergebnisse der Online-Umfrage

Nadine Willius
Silke Classen
Fred Lennartz

Simmerath-Rurberg 04.06.2014

Methode Umfrage

- Online-Umfrage vom Nationalparkforstamt Eifel durchgeführt
- Online-Umfrage zu **drei Themen**
  - ➢ Umgang mit den Fichtenwäldern
  - ➢ Umgang mit invasiven Pflanzenarten
  - ➢ Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen

Methode Umfrage

- Insgesamt 9 (10) Fragen
  Frage 4 in 4.1 und 4.2 unterteilt
- 8 Bewertungs-Skalen
  Frage 1 und 9 ohne Skala
- 10 Kommentar-Felder

Themen

- Fichtenwald: Frage 1-4
- Invasive Pflanzenarten: Frage 5-7
- Technische Umsetzung: Frage 8
- Sonstige Hinweise: Frage 9

Beispiel Frage 3

Methode Auswertung

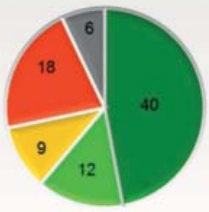
Zwei unterschiedliche Auswertungen

A. Auswertung „vorgegebene Antwortmöglichkeiten“

B. Auswertung „Kommentar-Felder“

Zur Auswertung A

Berechnung der Anteile pro Bewertungs-Kategorie



Simmerath–Rurberg
04.06.2014
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Methode Auswertung

Zur Auswertung B (Kommentar-Felder)

Kommentar Feld → Zentrale Aussagen → Aussagen kategorisiert

Zuordnung Kategorien | Prozentuale Zuordnung | Typ. Kommentar

- Ja / eher Ja
- Nein / eher Nein
- Enthaltung

NN
Natur Natur sein lassen

Fichte gehört zum NLP

Simmerath–Rurberg
04.06.2014
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Allgemein“

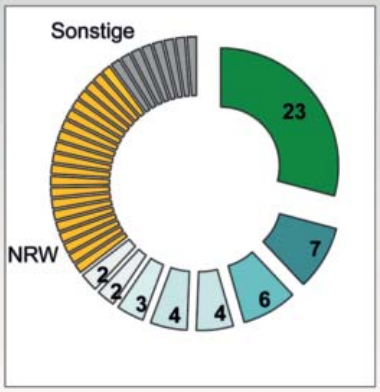
- **Teilnehmer**
  - ➢ 85 Personen
- **Kommentare**
  - ➢ 401 Kommentar-Felder blieben leer
  - ➢ 449 auswertbare Kommentare
  - ➢ Pro Kommentar mehr als eine Aussage **831** Einzelaussagen abgeleitet

⇨ Transparente Auswertung, jeder soll **„sich wiederfinden“**, siehe handout

Simmerath–Rurberg
04.06.2014
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Allgemein“

- **Herkunft der Teilnehmer**



Schleiden
Aachen
Mechernich
Heimbach, Kall, Simmerath, Monschau, Zülpich

NRW (jeweils 1 Teilnehmer)
Bad Münstereifel, Blankenheim, Nettersheim, Nideggen, Herzogenrath, Würseln, Stolberg, Vettweiß
Bestwig, Bonn, Drolshagen, Düsseldorf, Erftstadt, Erkelenz, Essen, Grevenbroich, Haltern am See,, Kleve,, Köln, Korschenbroich, Lüdinghausen, Pulheim, Viersen, Waltrop

Sonstige (jeweils 1 Teilnehmer)
Kastellaun, Wissen, Koblenz, Leipzig, Berlin, Göttingen, Hülsede, Teltow

Ohne Angabe PLZ: 2 Teilnehmer

Themenblock I

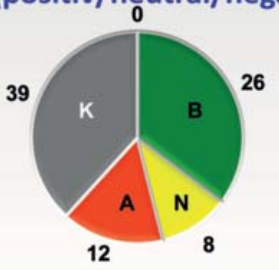
Themenblock I

Umgang mit den Fichtenwäldern im Nationalpark Eifel

Ergebnisse „Frage 1“

Hinweise und Vorschläge zu den Maßnahmen innerhalb des 500 Meter breiten Pufferstreifens entlang der südlichen Nationalparkgrenze

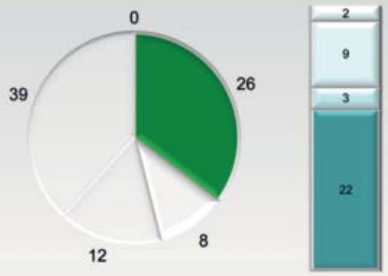
1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (positiv/neutral/negativ)



B = Befürwortung
N = neutral / ohne Wertung
A = Ablehnung
K = kein Kommentar

Ergebnisse „Frage 1“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“



Typische Kommentare „Wildregulierung“

- Wildzäune oder Wild auf waldverträgliches Maß reduzieren.
- Wildregulierung ist wissenschaftlich zu überprüfen.

Ergebnisse „Frage 1“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Öffentlichkeit“

- Öffentlichkeitsarbeit ist notwendig; was passiert bei großer Fichtenentnahme mit dem Holz aus dem NLP?
- Keine Erweiterung der Maßnahmen und keine Kahlschläge, da der NLP Eifel ein Erholungsgebiet ist.
- Wegen der Außenwirkung des NLP Fichtenentnahmen mit Rückepferden durchführen.

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Nur punktuelle/ schrittweise und schonende Fichtenentnahme zur Auflichtung.
- Keine Kahlschläge.
- Buchenunterpflanzungen fortsetzen.
- Maßnahmen boden- und gewässerschonend durchführen.
- Vom Borkenkäfer befallene Fichten in der Pufferzone entfernen, sonstige Entnahme auf das Nötigste beschränken.
- Die Entfernung der Fichten ist zwingend erforderlich, da der Wald aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Ergebnisse „Frage 1“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Öffentlichkeit“

- Die großflächigen Fichtenentnahmen mit Harvestern ist den Bürgern nicht zu vermitteln. Kahlschlagflächen gefallen weder den Einheimischen noch den Touristen.
- Schreckliches Bild: keinen Straßenbau betreiben.

Ergebnisse „Frage 1“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Natur Natur sein lassen“

- Kein Einsatz von Maschinen.
- Fichte gehört zum Bild des Nationalparks und ist Teil der Eifelwälder. Keine Veränderung herbeiführen.
- Wer bestimmt, das Fichten hier nicht heimisch sind? Nur „Borkenkäferfichten“ entnehmen.
- Schutz der Vielfalt: Ameisennester und andere Tiere sind durch Rodungen gefährdet, die Böden übersäuert.
- Borkenkäfermärchen ist überholt → Fichtenholz = Geld.
- Verschandelung der Natur durch NLP-Verwaltung.
- Fichten- und Douglasienbestände der Natur überlassen, Schutz der Vielfalt

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Schonendere Bearbeitung. Durchführung so nicht akzeptabel.

Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 1“

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Neutral“

Typische Kommentare

- Vielschichtigen Wald mit Fichten u. Laubbäumen für Tiere u. Touristen entwickeln lassen.
- Kein Kahlschlag, sondern langfristige Durchforstungsintervalle.
- Kann sich ein Buchenwald selbst entwickeln? Mehr Mutterbäume notwendig.
- Ist die Buche klimastabil?
- 500m Pufferzone für Borkenkäferkalamität zu klein: Umliegende Betriebe sind zu schützen.
- Wildregulierung ist Voraussetzung für den Waldumbau. Buchen werden bis zu 100% verbissen.

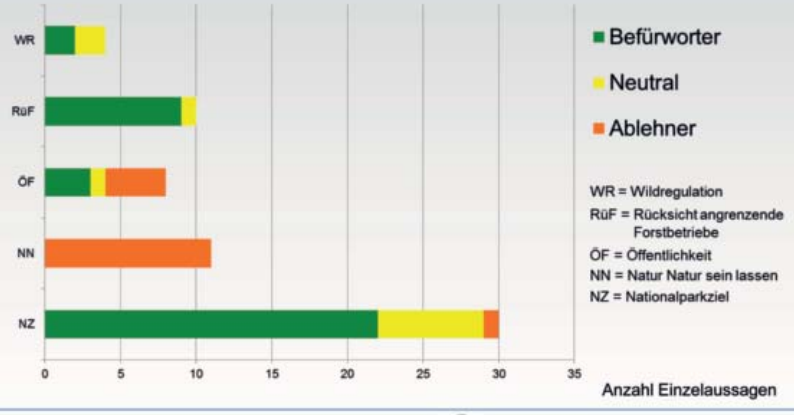
Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 1“

5. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten



Simmerath–Rurberg
04.06.2014

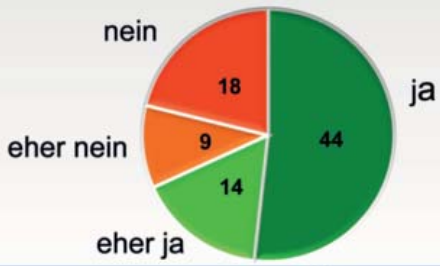
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 2“

Fortsetzung der Maßnahmen (Rotbuchenpflanzungen, Auflichtung der Alt-Fichten, Entnahme "Borkenkäfer-Fichten") auch außerhalb des 500 Meter breiten Schutzstreifens wünschenswert?

1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)



Ergebnisse „Frage 2“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare

- Welchen Sinn macht der Schutzstreifen, wenn er ansonsten von Käferfichten beidseitig eingekreist wird.
- Schalenwildmanagement sollte Entwicklungsziele berücksichtigen.
- Schutzstreifen auf 600-900 m erweitern.
- Voranbau u. schonende Maßnahmen schaffen mehr Verständnis in der Bevölkerung als Kahlschläge.

Ergebnisse „Frage 2“

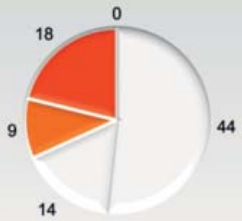
2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- NLP-Ziel „Buchenwald“ nicht aus den Augen verlieren, deshalb soll/ darf NLP Beschleunigungsmaßnahmen durchführen (sonst starke Zeitverzögerung).
- Umwandlung zum Buchenwald ist sinnvoll und gewünscht, aber Totholz liegen lassen und kein Einsatz von Harvestern.
- „Käferfichten“ entnehmen, da sie den Gesamtbestand gefährden; „Totholzwüsten“ verhindern.
- Außerhalb des Schutzstreifens Borkenkäferfichten stehen lassen.
- Gezielte, aber nicht flächendeckende Buchenanpflanzungen durchführen.
- Neben Buchen auch andere Baumarten berücksichtigen (z.B. Ahorn) → stärkere horizontale und vertikale Strukturierung.
- Monotone Fichtenwälder besitzen eine geringe Artenvielfalt.

Ergebnisse „Frage 2“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“



Rücksicht auf angrenzende Forstbetriebe
Öffentlichkeit

Natur Natur sein lassen

Nationalparkziel

Kein Kommentar

Typische Kommentare

- Der Nachbarschaftsschutz ist ein Argument für die Maßnahmen.
- Störung der Waldruhe für Touristen und Anwohner.
- Langfristigen Umbau einplanen. Keine Harvester, kein Ringeln, keine Kahlschläge.
- Maßnahmen machen das NLP-Konzept fragwürdig. Philosophie ist die Zurückhaltung des Menschen, nicht der Profit.
- Förster der NLP-Verwaltung in andere Landesforstbetriebe integrieren.

Ergebnisse „Frage 2“

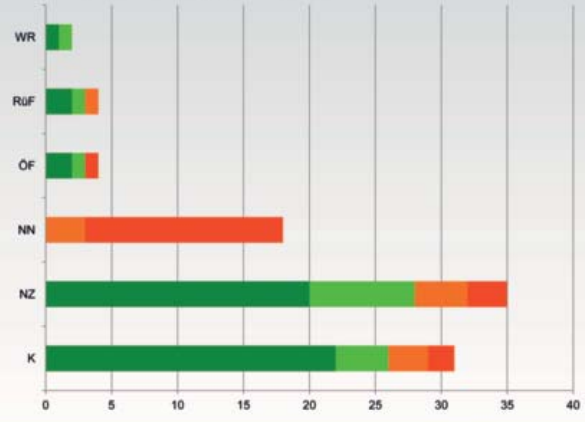
3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Natur Natur sein lassen“

- Natur Natur sein lassen gilt auch für die Fichte und Douglasie, der NLP ist keine Bundesgartenschau. Fichten gehören in die Eifel.
- Selbstregulierung berücksichtigen, Förster können es nicht besser als die Natur.
- Nicht notwendige Eingriffe unterlassen, Borkenkäfervermehrung findet auch vereinzelt im Wirtschaftswald statt.
- Wenn keine Ringelungen durchgeführt werden, bleiben auch die Borkenkäfer im Hintergrund.
- Vor weiterer Unterpflanzungen erst Erfolg/ Misserfolg beurteilen. Heimische Laubmischwälder sind langfristig zu erwarten.
- Wissenschaftliche Begleitung der Naturentwicklung notwendig.
- Schutz der Tiere und der Böden → Keine Maschinen einsetzen.
- Gerodete Flächen im Kermeter entsprechen einer Mondlandschaft.
- Bisherige Maßnahmen rückentwickeln zum Zustand „vor Nationalpark“.
- Eingriffe sind ein schlechtes Vorbild für nachfolgende Generationen.
- Maßnahmen machen das NLP-Konzept fragwürdig. Philosophie ist die Zurückhaltung des Menschen, nicht der Profit.

Ergebnisse „Frage 2“

4. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten



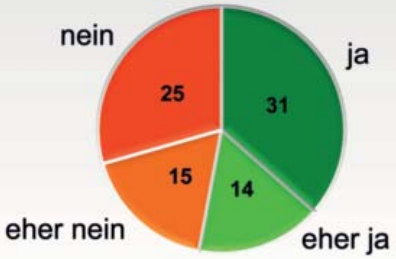
ja
eher ja
eher nein
nein

WR = Wildregulation
RüF = Rücksicht angrenzende Forstbetriebe
ÖF = Öffentlichkeit
NN = Natur Natur sein lassen
NZ = Nationalparkziel
K = Kein Kommentar

Ergebnisse „Frage 3“

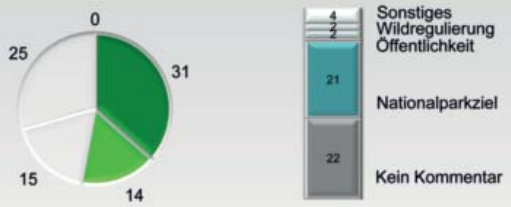
Sollten aus Ihrer Sicht auch im nördlichen NLP in größeren Fichtenwäldern Bäume geringelt und bis spätestens 2034 junge Rotbuchen gepflanzt werden, um die Entwicklung von Laubmischwäldern zu fördern?

1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)



Ergebnisse „Frage 3“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“



Typische Kommentare

- Wissenschaftliche Untersuchungen zum Klimawandel durchführen. Bleibt Buchenmischwald dominierend?
- Bäume für wirtschaftliche Verwertung verwenden.
- Kritik an Fragestellung: 2 Aspekte (Ringelung und Pflanzung) werden kombiniert.
- Vor Maßnahmendurchführung Wilddichten senken.
- Maßnahme muss fachlich begründet und öffentlich gemacht werden.
- Einsatz Harvester ist schädlich für NLP-Ansehen u. gegen die Einsicht von Besuchern.

Ergebnisse „Frage 3“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Fichten gehören nicht in den Nationalpark.
- Maßnahmen wünschenswert, evtl. auch in anderen Teilen des NLP.
- Die Entwicklung der Klimaxgesellschaft Buchenwald sollte schnell gehen.
- Größere Fichtenbestände ringeln und unterpflanzen, kleinere Fichtebestände sich selbst überlassen (= Altholzschirm).
- Laubwald mit einigen gesunden Fichten ist wünschenswert.
- Totholz durch Ringeln oder den Borkenkäfer bietet Vorteile/ Lebensraum für viele Arten (z.B. Spechte) <-> Borkenkäferkalamität im Kern durch Pheromon-Beutelchen fördern, dann gezieltes Fällen von Fangbäumen.
- Maßnahmen zur Unterstützung der Buche sinnvoll, aber zu gegebener Zeit Maßnahmen einstellen → Prozessschutz ist der Leitgedanke.
- Ringeln ja bitte, aber nicht bei der Lärche.

Ergebnisse „Frage 3“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare

- Es fehlen Informationen zur Fichte und Alternativen.
- Bäume wirtschaftlicher Verwertung zuführen.
- Nicht von einer Monokultur zur nächsten.
- „Windbruchsägen“ ist ein kleineres Übel als das Ringeln.
- Keine Maßnahmen durchführen, es sind genügend Samenbäume der Buche vorhanden, evtl. Wildregulierung notwendig.
- Absterben lassen der Bäume durch Ringeln bietet den Touristen einen unschönen Anblick/ kein gewünschtes Waldbild.

Ergebnisse „Frage 3“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Natur Natur sein lassen“

- Ist das „Feindbild Fichte“ gerechtfertigt? Fichte gehört zum NLP und ist seit mehreren 100 Jahren heimisch.
- Der Standort für die Fichte ist sowieso suboptimal, daher kein Eingriff notwendig.
- Entwicklung abwarten und Natur Zeit geben.
- Es liegen zu wenig Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten vor.
- Ringelung = Baumfrevel. Keine Ringelung durchführen.
- Natur benötigt ihre Zeit und das soll jeder sehen → Nachdenken über Umweltsünden.
- Mit der Umsetzung wird die Glaubwürdigkeit des NLP in Frage gestellt; Motorsägenspuren entsprechen nicht dem NLP-Charakter.

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Auch andere Baumarten sollen erhalten und gefördert werden.
- Ringeln nur auf kleiner Fläche u. kleine Initialpflanzungen als Impuls für die Waldentwicklung.
- Fichten wurden nach dem Krieg von örtlicher Bevölkerung gepflanzt. Diese Werte „kaputt gehen zu lassen“ trifft auf Ablehnung.
- Ringeln ist keine sinnvolle Methode (Bäume sind Lebewesen), lieber Fichten im notwendigen Umfang entnehmen.

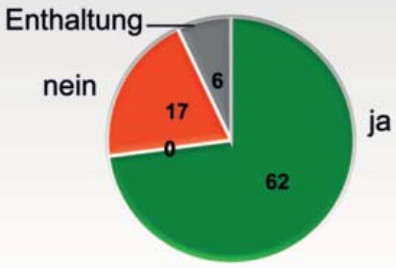
Ergebnisse „Frage 3“

4. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten

Ergebnisse „Frage 4.1“

Soll auf ökologisch wertvollen Sonderstandorten (Bachtäler) weiterhin ein Umschneiden bzw. eine Entnahme von jungen Fichten erfolgen, um hierdurch die Entwicklung heimischer Laubmischwälder zu unterstützen?

1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)



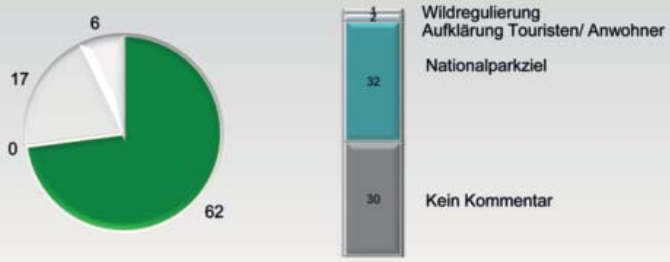
Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 4.1“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“



Typische Kommentare

- Erlebniswert sensibler Biotope sinkt durch Verfichtung. Als Wanderer möchte man nicht „dunkle Fichten bis an den Bachrand“ erfahren.
- Aufklärung und Einbindung von Kindern und Jugendlichen als kommende Generation.

Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 4.1“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Entfernung der Fichte (und anderer standortfremder Gehölze) zur Entwicklung der Ursprungsform.
- Auch auf Sonderstandorten Fichtenentfernung, sonst wären Maßnahmen der vergangenen Jahre umsonst. Dafür weder ökologische noch ökonomische Rechtfertigung.
- Entnahme junger Fichten und Ringelung und Entnahme älterer Fichten = Starthilfe.
- Fichte wurde künstlich eingebracht, kann auch künstlich entfernt werden.
- Maßnahmen sollten händisch und schonend erfolgen.
- Keine Harvester, keine Kahlschläge. Nur sukzessive Fichtenentnahme → finanzieller Tribut eines NLP.
- Intensive Pflege über Jahre ist unumgänglich.
- NLP-Ziel rechtfertigt die Maßnahme zur Laubwaldentwicklung. Typischen Arten Vorsprung einräumen. Förderung und Entwicklung von FFH-Lebensräumen notwendig.
- Ohne Maßnahmen Auenwaldentwicklung nicht möglich.
- Verfichtete Bäche sind ökologisch stark abgewertet.
- Erlebniswelt bei Fichte gering.

Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Themenblock II

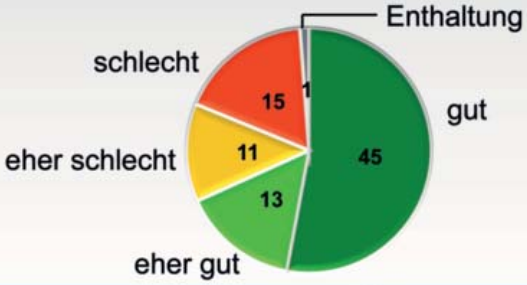
Themenblock II

Umgang mit invasiven Pflanzenarten im Nationalpark Eifel

Ergebnisse „Frage 5“

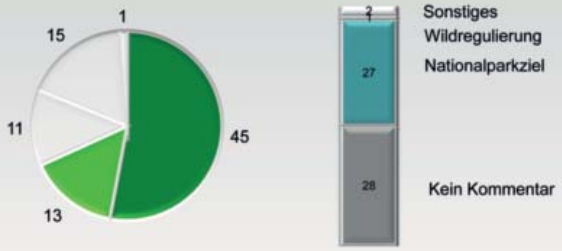
Wie bewerten Sie das Entfernen der jungen Douglasien bis 2024, um hierdurch die Entwicklung heimischer Laubmischwälder zu unterstützen bzw. sicherzustellen?

1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)



Ergebnisse „Frage 5“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“



Typische Kommentare „Sonstiges“

- Maßnahmen nur durchführen, wenn Douglasien verwertbar sind.
- Beeinflussung und Abhängigkeit vom Text, um die Frage beantworten zu können, und doch zu wenig Information. Ist es sinnvoll, die einheimischen Laubbäume langfristig „sicherzustellen“? Was passiert mit der Eiche? Evtl. passt die Douglasie doch gut in unsere Zukunft.

Ergebnisse „Frage 5“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

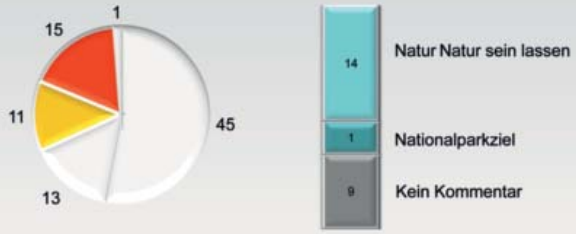
- Wenn Jagd weiterhin nicht funktioniert, haben diese Maßnahmen auch keinen Sinn.

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Unterstützende Eingriffe zur Förderung der geplanten Entwicklung sind aufgrund des Zeitfaktors gerechtfertigt/ Konsequente Weiterentwicklung des Konzepts.
- Die Douglasie ist eine invasive Art, deren Entwicklung die Nationalparkziele gefährdet und im NLP nichts verloren hat → Entfernung und gleichzeitig Etablierung Buchen-Eichen-Naturwälder.
- Douglasie ist eine Bedrohung besonders wertvoller, artenreicher und zugleich sehr seltener Waldgesellschaften.
- Befürwortung der Douglasienentfernung, trotz starkem Gegensatz zum Prozessschutz.
- Weiterverfolgung der Maßnahmen um bisherige Arbeit nicht zu gefährden.
- Nur Entfernung junger Bäume.
- Nach Kahlschlägen anschließende Bepflanzung mit Buche und Eiche notwendig.
- Vorübergehende Maßnahmen nicht ausreichend. Besonders bei Douglasie.
- Alternativlos aufgrund der hohen Verjüngungsdynamik der Douglasie.

Ergebnisse „Frage 5“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“



Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Zurückdrängung der Douglasie sinnvoll, aber keine Bekämpfung. Klimawandel beachten. Douglasie nicht nur Risiko, sondern auch Chance. Douglasie wächst vor Allem in Regionen, wo andere Bäume schlecht wachsen. Wissenschaftliche Begleitung der Entwicklung.

Ergebnisse „Frage 5“

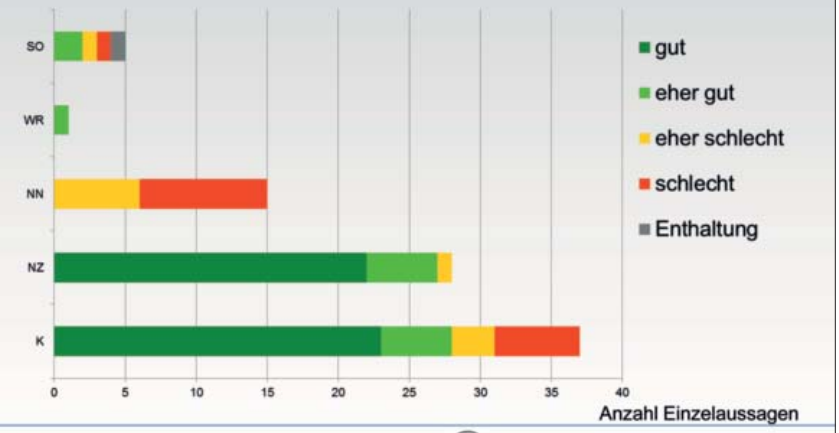
3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Natur Natur sein lassen“

- Rückzug des Menschen und Selbstregulation zulassen.
- Eine Pilzart vorhanden, die die Douglasie befällt. Evtl. entwickeln sich noch mehr Feinde.
- Reiner schwarz-weiß-Blick: Douglasie ist schlecht, Buche und Eiche sind gut. Über Richtigkeit nachdenken.
- Keine starke Ausbreitung der schönen Douglasie. Über die Ausrottung des Waschbären wird auch nicht nachgedacht.
- Ist der Kampf gegen die Natur Ziel eines NLP?
- Kein Eingriff in Prozessschutzzonen.
- Sterbenlassen der Douglasien schafft die hässlichsten Flecke im NLP.
- Es ist eine Vollzeitbeschäftigung dem Pflanzennachwuchs entgegenzutreten.
- Kampf gegen diese Baumart ist auf lange Sicht aussichtslos.
- Der Slogan "Natur Natur sein lassen" möge doch bitte auch für die wenigen noch vorhandenen Fichten- und Douglasienbestände in den Nationalparkwäldern gelten, um die Vielfalt der Wälder nicht zu gefährden.

Ergebnisse „Frage 5“

4. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten



Simmerath–Rurberg
04.06.2014

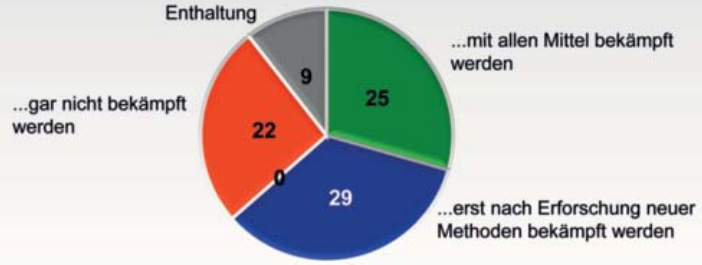
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 6“

Wie ist Ihre Meinung dazu? Bis 2024 sollte die Spätblühende Traubenkirsche im Nationalpark Eifel…..

1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)



Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 6“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare

- Auch jagdliche Rahmenbedingungen hängen mit dem Vordringen zusammen, da sie nicht verbissen wird und andere, verbissempfindlichere Gehölzarten zurückgedrängt werden.
- Traubenkirsche ist standortfremd und somit aus dem NLP zu entfernen.
- Störfaktoren sollten so früh wie möglich ausgeschaltet werden.
- Noch kann die Ausbreitung dieser invasiven Art verhindert werden. Gefahr der flächigen Ausbreitung (siehe Müritz NLP).
- Bekämpfung bei Eindringung in Eichenwälder. Ansonsten Maßnahmen überprüfen.

Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 6“

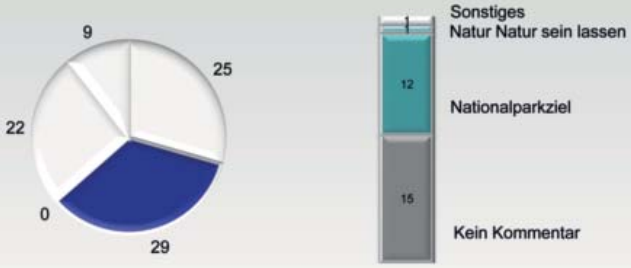
3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare

- Traubenkirsche fast heimisch. Nicht an zu vielen Stellen gleichzeitig eingreifen.
- Kampf gegen Windmühlen, also letztendlich ohne Erfolg.
- Die „Globalisierung“ in der Natur ist nicht aufzuhalten.
- Naturentwicklung abwarten. Vor 100 Jahren war es auch anders.
- NLP ist kein Naturschutzgebiet sondern eine nicht-zu-pflegende Naturenklave!
- Im Hochwald hat die Traubenkirsche keine Chance, deshalb nicht eingreifen!
- Kein Ringeln, kein Einsatz des Pilzes.

Ergebnisse „Frage 6“

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Abwarter“



Typische Kommentare

- Pilzmethode ist wahrscheinlich verbesserungswürdig. Pilzmethode einsetzen, wenn sie erfolgsversprechend ist und Pilz sich nicht stark verbreitet <-> Versuche im NLP sollten unterlassen werden.
- Biologische Methode wäre sinnvoll, falls sich die Spätblühende Traubenkirsche invasiv verhält. Bisher nicht zu beobachten, gilt es aber weiter zu beobachten.

Ergebnisse „Frage 6“

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Abwarten“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“:

- Mechanische Zurückdrängung in der Entwicklungsphase der Buchen-Laubmischwald-Urwälder.
- Entnahme schonend, ohne Harvester, sondern mit Rückepferden oder Zerlegung vor Ort.
- Wie bei allen invasiven Arten wird ein NLP heutzutage nicht mehr „Neophyten“-frei sein.
- Kein Einwand gegen Sukzession der Spätblühenden Traubenkirsche.
- Einbringung von Giften/Chemie ist nicht mit NLP-Ziel vereinbar.
- Maßnahmen mit Minimum an Eingriffen durchführen.
- Bekämpfung der Wurzel mit neuen Methoden.
- Bekämpfung mit biologischen Mitteln, wie die Natur es auch tut.
- Manuelles Eingreifen ist m.M nach akzeptabel. Versuche mit Pilzen, deren Folgen nicht sicher abschätzbar sind, sollten in einem NLP auf jeden Fall unterlassen werden.
- Geeignete Maßnahmen sollten mit einem Minimum an Eingriffen vorgenommen werden.
- Der Aufwand der Bekämpfung ist erheblich. Daher weitere Optimierung der biologisch-mechanischen Methode erforderlich.
- Bekämpfung bei Verdrängung der Eiche in den Wäldern. Ansonsten Maßnahmen prüfen und evaluieren.

Ergebnisse „Frage 6“

5. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Enthaltung“

Typische Kommentare

- Gegen künstliche Ausbreitung des Pilzes, da die Folgen unklar/unerwünscht sind.
- Biologische Methode wäre sinnvoll, falls sich die Spätblühende Traubenkirsche invasiv verhält. Bisher nicht zu beobachten, gilt es aber weiter zu beobachten.
- Zu wenig Informationen zu diesem Thema bekannt.
- Oft haben so genannte biologische Methoden erst Jahre später unerwünschte Nebenfolgen.
- Im Text fehlen Informationen zur Ausbreitungsdynamik: somit kann keine klare Aussage getroffen werden.
  Welche Biotoptypen waren bislang von dieser Invasion betroffen bzw. welche anderen Arten wurden verdrängt?
  Gilt ihr Bestand als etabliert?
  Kommt sie großflächig vor und wenn ja wo?

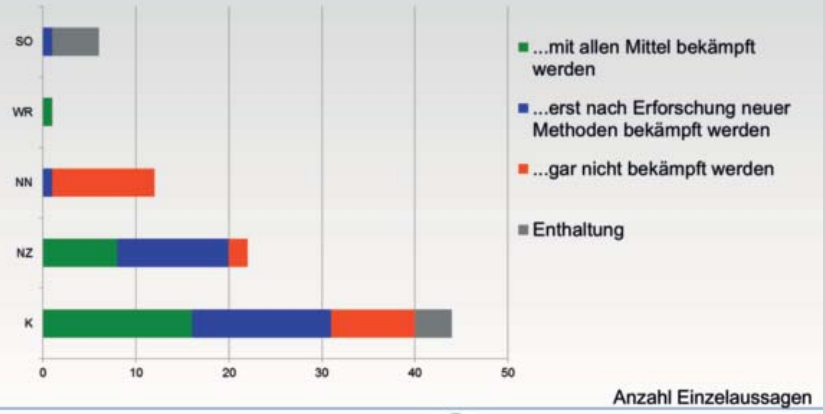
Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 6“

5. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten



Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 7“

Wie beurteilen Sie diese vorübergehenden Maßnahmen (Douglasie, Traubenkirsche, Bachtäler) **zur Förderung der natürlichen Entwicklung in der Prozessschutzone ab 2015?**

1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)

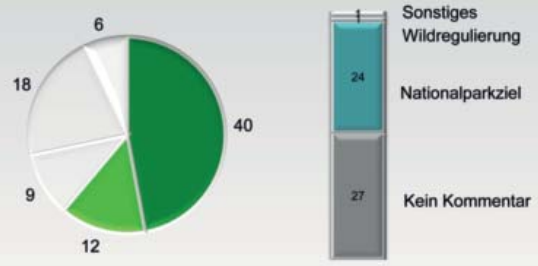
Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 7“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“



Typische Kommentare „Sonstiges, Wildregulierung“

- Wenn die Jagd weiterhin nicht funktioniert, haben diese Maßnahmen auch keinen Sinn.
- Sobald abzusehen ist, dass die Ausbreitung nicht mehr gestoppt werden kann, ist eine Neueinschätzung notwendig.

Ergebnisse „Frage 7“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Das Entwicklungsziel muss sicher gestellt werden.
- Vorübergehende Maßnahmen nicht ausreichend (besonders bei Douglasie), um die Diversität der autochthonen Flora zu schützen.
- Alle invasiven Arten müssen auf Dauer entfernt werden.
- Maßnahmen nicht zu früh beenden, sodass in 100 Jahren nicht wieder Eingriffe stattfinden müssen.
- Es bleibt die Frage, ob nach 2024 nicht doch noch eine Wiederansiedlung dieser Arten stattfinden wird. Was passiert nach dem Termin, wenn es wieder zur Massenausbreitung kommt?
- Keinen großflächigen Eingriff durchführen und händische Durchführung.
- Unbedingt notwendig, da sonst das Entwicklungsziel gefährdet ist.
- Dazu eine Gegenfrage: was hilft eine vorgezogene Prozessschutzzone, wenn sich darin Prozesse abspielen werden, die dem Schutzzweck des Nationalparks auf diesen Flächen definitiv zuwiderlaufen?
- Diese Maßnahmen sind zur Sicherung des Erreichten und zur Entwicklung konkurrenzstarker Ausgangsbestände notwendig.

Ergebnisse „Frage 7“

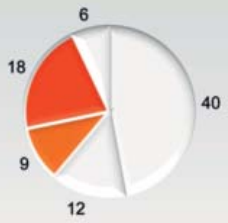
2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Zeit ausnutzen, um zu sehen, ob man die invasiven Arten mit den verfügbaren Mitteln unterdrücken kann. Zeitverlust bedeutet Gefahr für die Entwicklung/ Stabilisierung naturnaher Wälder.
- Die Einschätzung bezieht sich auf die gezielte Entnahme von Naturverjüngung. Sofern abzusehen ist, dass die Maßnahmen keinen Sinn (mehr) machen, da die Ausbreitung nicht mehr gestoppt werden kann, ist aus meiner Sicht eine Neueinschätzung notwendig.
- Nach Informationstext hört es sich so an, als ob wir bei nicht-Entfernung der nicht-heimischen Arten nur noch diese hier stehen hätten. Wozu diese ganzen Fragen, wenn doch in "Leitbild und Ziele" schon alles festgelegt wurde? Erst heißt es "Prozessschutzzone = nichts darf gemacht werden", jetzt wird wieder alles umgeplant. Das wirkt ziemlich unprofessionell.

Ergebnisse „Frage 7 “

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“



Typische Kommentare

- Wenn kein Eingriff mehr erfolgen soll, was soll diese Frage?
- Woher kommen diese Pläne? Kommt das von Unis oder werden nur EU-Vorgaben umgesetzt? Sind diese Maßnahmen abgesprochen mit lokalen eingesessenen, einheimischen Waldexperten und Waldarbeitern?
- Einige Douglasien und Traubenkirschen sollten erhalten bleiben.
- Natürliche, biologische Bekämpfung ist zu bevorzugen.
- Vorübergehende Maßnahmen wären wieder ein Rückschritt.

Simmerath–Rurberg
04.06.2014
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 7“

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Natur Natur sein lassen“:

- "Globalisierung" in der Natur ist nicht aufzuhalten.
- Wie ursprünglich geplant weiter machen: keine weiteren Entnahmen mehr.
- Naturentwicklung laufen lassen, auch wenn es nicht den menschlichen Vorstellungen entspricht.
- Wenn schon auf Holznutzung verzichtet wird, sollten auch andere Maßnahmen unterlassen werden.
- Wald in den Prozessschutz entlassen.
- Auch in 20 oder 30 Jahren werden wieder Samen keimen.
- Die natürliche Entwicklung hat über Jahrhunderte in der Eifel stattgefunden und sollte nicht durch pseudo-wissenschaftliche Phantastereien gestört werden.
- Natürliche Entwicklung bleibt Natürliche Entwicklung. Zumal wenn es nur auf kleinen Flächen endlich erlaubt wird. Könnt ihr vom Wald nicht auch mal die Finger lassen?

Simmerath–Rurberg
04.06.2014
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 7“

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Enthaltung“

Typische Kommentare

- Widerspruch zwischen Maßnahmen, die auch nach 2015 erfolgen sollen und dem Prozessschutz des Kermeters ab 2015. Dringend weitere Informationen notwendig.
- Maßnahmen sind zu rechtfertigen, wenn das Ziel verfolgt werden soll. Aber bei Ziel „Prozessschutz“ ist abzuwägen, ob selber gehandelt werden soll oder ob die Natur ihren Regelmechanismen überlassen wird.
- Muss leider weiterverfolgt werden, um den Erfolg der bisherigen Maßnahmen nicht zu gefährden.

Simmerath–Rurberg
04.06.2014
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 7“

4. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten

Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Themenblock III

Themenblock III

Technische Umsetzung der Waldentwicklungsmaßnahmen

Sonstige Hinweise

Simmerath–Rurberg
04.06.2014

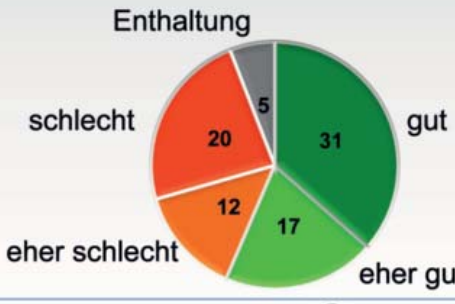
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 8“

Wie beurteilen Sie diese Methoden zur Waldentwicklung (Harvester, motormanuelle Holzernte, Seilzug, bodenschonend) **im Nationalpark?**

1. Generelle Beurteilung der Maßnahme (vorgegeben)



Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 8“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Einsatz von Technik“

- Völliger Verzicht auf Maschinen ist realitätsfern. Bei vorsichtiger, beschriebener Arbeitsweise keine Bedenken. Keine sinnvollen Alternativen in diesem Zeitfenster möglich.
- Maßnahmen sinnvoll, da Arbeiten in kurzen Zeitrahmen laufen und Flächen nur einmal befahren werden. In diesem Zuge ist auch die Rodung großer Flächen akzeptabel.

Ergebnisse „Frage 8“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Einsatz von Technik“

- Rasen beim Nachbarn wird heute auch nicht mehr mit der Sense gemäht.
- Vorbildliche Abwicklung. Bodenschonend und jahreszeitlich angepasst. Schnelle Holzabfuhr. Hohe Durchführungsgeschwindigkeit.
- Ohne Einsatz von Technik dürfte Ziel kaum leistbar oder finanzierbar sein.

Typische Kommentare „Einsatz alternativer Methoden“

- Die beschriebenen technischen Verfahren sollten durch den Einsatz von Rückepferden (gerade für die Entfernung von Einzelbäumen) ergänzt werden. Dies würde auch die Akzeptanz in der Bevölkerung erhöhen.
- Standortabhängig sollte auch der Einsatz von Rückepferden in Erwägung gezogen werden.
- Waldsituation sieht anders als beschrieben aus. Zerfahrene Wege und Wegverbreiterung.
- Passender wäre der Einsatz von Axt und Pferd. Aber: Falsche Nostalgie beiseite. Waldarbeit kann sehr gefährlich sein.

Ergebnisse „Frage 8“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- NLP-Verwaltung führt die Arbeiten so schonend wie möglich durch. Aber trotzdem gibt es eine Frage: Stellt nicht weniger Holzernte einen Schutz für die Mitarbeiter dar?
- Maßnahmen mit Augenmaß durchführen.
- Bodenschutz steht im Vordergrund.
- Einerseits hoher Schutz/ schonender Umgang mit Tieren und Pflanzen, andererseits hoher Schutz der Arbeiter wichtig. Deshalb einen guten Mittelweg wählen.
- Maßnahmen sind in den Bachtälern im Süden fachlich gut umgesetzt.

Ergebnisse „Frage 8“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Öffentlichkeit“

- Wunschgedanke entspricht nicht der Realität. Es sind Kahlschlagflächen mit großen Spuren von LKW´s und Harvestern zu sehen und die Bürger dürfen keinen Fuß abseits der Wege setzen. Es sieht aus wie auf einem Truppenübungsplatz. Wenn Nationalpark, dann bitte langfristige und schonende Einsätze.
- Auf Vogelsang sah es nach Übungseinsätzen besser aus als im Wald.

Ergebnisse „Frage 8“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Öffentlichkeit“

- Hier werden Wandergebiete zerstört und so zugerichtet, dass für Familien kein Ausflug mehr möglich ist.
- Von Schonung kann keine Rede sein, besonders nicht nach der „Ernte“.
- Die Geräte hinterlassen Spuren, in den die nächsten Jahre so schnell nichts mehr wächst.

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Sicherheitsaspekt wichtig, aber Ziel sollte allgemein weniger Waldentwicklung sein.
- Erwartung besteht, Wege wieder in vernünftigen Zustand zurückzuversetzen. Gerade für Wanderer.
- Durch den Einsatz von Maschinen geht der Bezug zur Natur verloren. Fällung eines Baumes erhält andere Qualität.
- Maßnahmen nur zur nachhaltigen Bewirtschaftung durchführen.
- Nationalpark ist kein Wirtschaftswald.
- Argument mit der Verletzung der Arbeiter ist vorgeschoben. Sensible Bereiche im NLP sahen nicht danach aus, als seien sie geschont worden!

Ergebnisse „Frage 8“

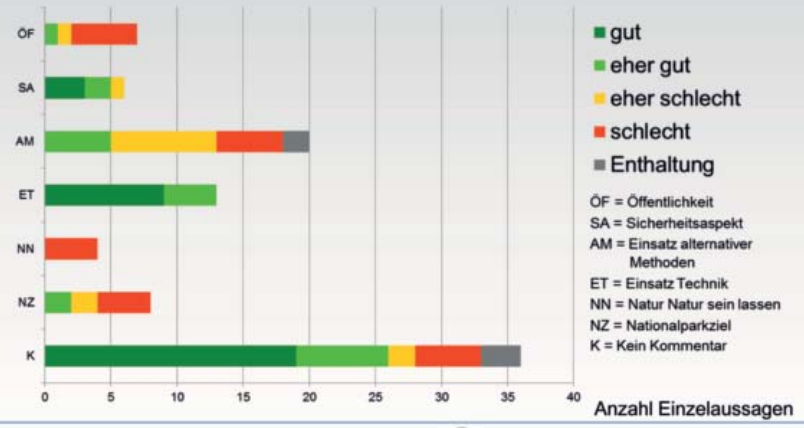
3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Einsatz alternativer Methoden“

- Einsatz von Maschinen ist so gravierend, dass darauf verzichtet werden sollte.
- Geringer Eingriff minimiert das Risiko auch. Einsatz von Rückepferden.
- Einsatz von Harvestern ist im Nationalpark abzulehnen.
- Da zukünftig nur Einzelbäume entnommen werden sollten, erübrigt sich der Einsatz von Harvestern.
- Bei tiefer im Wald gelegenen Stücken auf „Manpower“ und Rückepferde setzen.
- Bei Beachtung der Sicherheitsvorkehrungen sollte der Einsatz von Mensch und Pferd nicht gefährlicher sein als der Einsatz von Maschinen.
- Einsatz von Harvestern gehört nicht in den NLP.
- Schutzvorkehrungen von Reisigmatten sind bloße Theorie.

Ergebnisse „Frage 8“

4. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten



Simmerath–Rurberg
04.06.2014

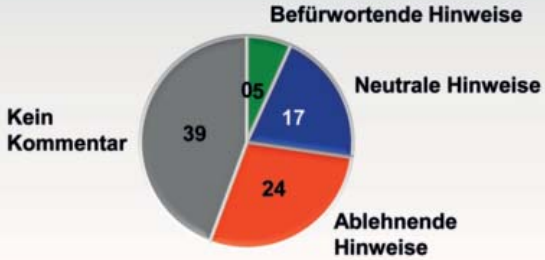
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 9“

Weitere Anregungen und Hinweise

1. Generelle Beurteilung (positiv/neutral/negativ)



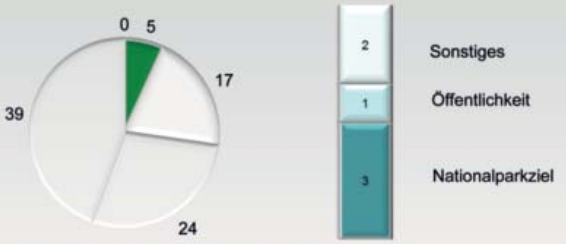
Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 9“

2. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Befürworter“



Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- NLP hat bisher sehr gute Arbeit geleistet. Zufriedenheit über Umsetzung letzten 10 Jahre.
- Laienhafte und emotional geführte Diskussionen dürfen NLP-Ziel nicht gefährden, Maßnahmen mit guter Informationspolitik beibehalten.
- Maßnahmen unterstützen, nicht wie im Bayrischen Wald Käferschäden belassen.
- Weiteres Eingreifen in die Prozesse im NLP zur Förderung eines ursprünglicheren und artenreicheren Laubmischwaldes ist unabdingbar. Selbstverständlich so schonend wie möglich! Keine Kahlschläge, peinlich für NLP.

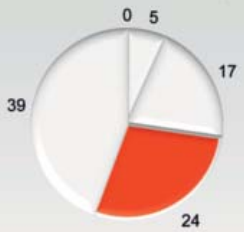
Simmerath–Rurberg
04.06.2014

Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 9“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“



Typische Kommentare „Sonstiges“

- Es fehlen Informationen. Darlegung von Entscheidungsstrukturen auf der öffentlichen Fachtagung gefordert.
- Schade, öffentliche Befragung ist nicht neutral, sondern stark lenkend. Gleichberechtigte Darstellung von Aspekten fehlt. Beurteilung wird erschwert.
- Gestaltung der Umfrage entspricht der Legitimierung der Eingriffspolitik.
- Sehr schlechte Befragung. Nichts für Laien. Unstrukturierter, zu langer und meinungsbeeinflussender Fragebogen.

Simmerath-Rurberg
04.06.2014

gaiac Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 9“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare „Wildregulierung“

- Jagd im NLP komplett einstellen/ Einstellung von Spaßjagden.
- Ganzjährigen Abschuss von Mufflons (also auch trächtigen Tieren) stoppen.

Typische Kommentare „Nationalparkziel“

- Unterpflanzung auf Pufferstreifen beschränken, sonst nur Samenbäume in kleinen Gruppen pflanzen. NLP ist keine Baumschule.

Typische Kommentare „Öffentlichkeit“

- Für den Bürger und den Bewohner Deutschlands ist und bleibt es eine Rodungs- und Kahlschlagwüstenei.
- Sorgen der Bevölkerung Ernst nehmen.
- Fichtenentnahmen nicht hinter Wortspielen und Begriffsdefinitionen verstecken.
- Millionengrab Eifel zurückentwickeln. Der einzige Vorteil ist die Werbewirkung für den Tourismus.
- Schlechte Wegenetzorganisation und Überregulation besonders gegenüber den Anwohnern.
- Die Forstwirte wissen es besser und die Bevölkerung wird als dumm dargestellt.
- Wolfgarten möchte nicht von Kahlschlägen umgeben sein.

Simmerath-Rurberg
04.06.2014

gaiac Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 9“

3. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Ablehner“

Typische Kommentare zu „Natur Natur sein lassen“

- Keine Verwüstung der Wälder, als Wandergebiet nicht mehr ästhetisch.
- Leitbilder ändern sich.
- Nicht mit Gewalt Natur in eine Richtung drängen, die nachher wieder falsch ist.
- Natur unterstützen und ihr nichts vorgeben. Dann kann man auch Folgegenerationen begreiflich machen, wie lange ein Ökosystem sich von menschlichen Eingriffen erholen muss.
- Vorstellung eines NLP = unberührte Natur.
- NLP-Devise = blanker Hohn.
- Vorgehen im NLP ist schlimmer als Kyrill.
- Bodenschutz wird vernachlässigt.
- "Fichtenentnahmen" lassen erahnen, wie der Wald in wenigen Jahren nach weiteren Eingriffen aussieht.
- Geld sinnvoller investieren.
- Nach „Natur Natur sein lassen“ sieht es nicht mehr aus. Eingriffe sind viel zu stark. Bewirtschaftung wie vor 2002 wäre wünschenswert. Durch Radikalmaßnahmen kann man den Wald nicht in den Zustand wie vor 200 Jahren zurückbringen.

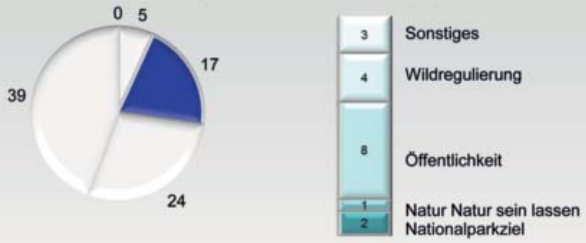
Simmerath-Rurberg
04.06.2014

gaiac Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Ergebnisse „Frage 9“

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Neutral“



Typische Kommentare „Sonstiges, Nationalparkziel“

- Kann man was für die anderen langlebigen Laubbäume wie Bergahorn und Eiche tun?
- Mufflons verdienen Bestandschutz. Amphibienschutz überdenken.
- Weitere Infos bez. Neozoen nötig (Waschbär, Marderhund).
- Mit Kampfmaßnahmen wie Kahlschlägen ist Wald nicht zu helfen, langfristige Prozesse.
- Maßnahmen nach NLP-Ziel nachvollziehbar, Prüfung ob Ziel richtig (Entwicklung Fichtenwald).

Ergebnisse „Frage 9“

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Gruppe „Neutral“

Typische Kommentare „Wildregulierung“

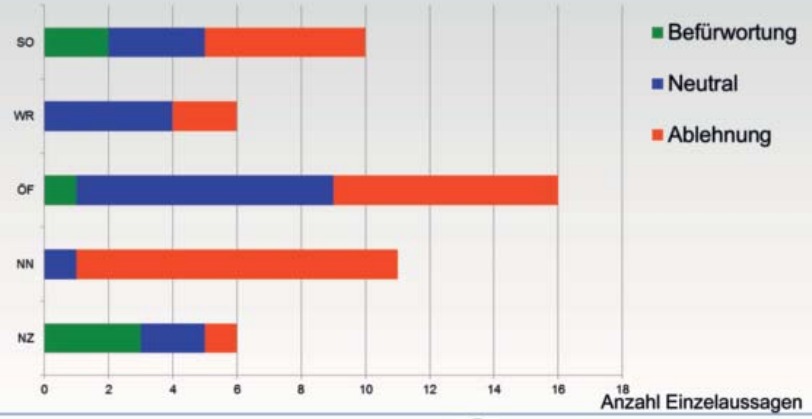
- Die Wildregulierung ist ein zentraler Faktor und die Rotwildregulierung ist sinnvoll.
- Wieso wurde Wildproblematik nicht angesprochen?
- Flexibilisierung des Schalenwildmanagements durch Ausweitung der Bejagungsfenster bei Beachtung des Tierschutzes und der Wildökologie bei gleichzeitiger Stärkung der Verantwortung vor Ort.

Typische Kommentare „Öffentlichkeit“

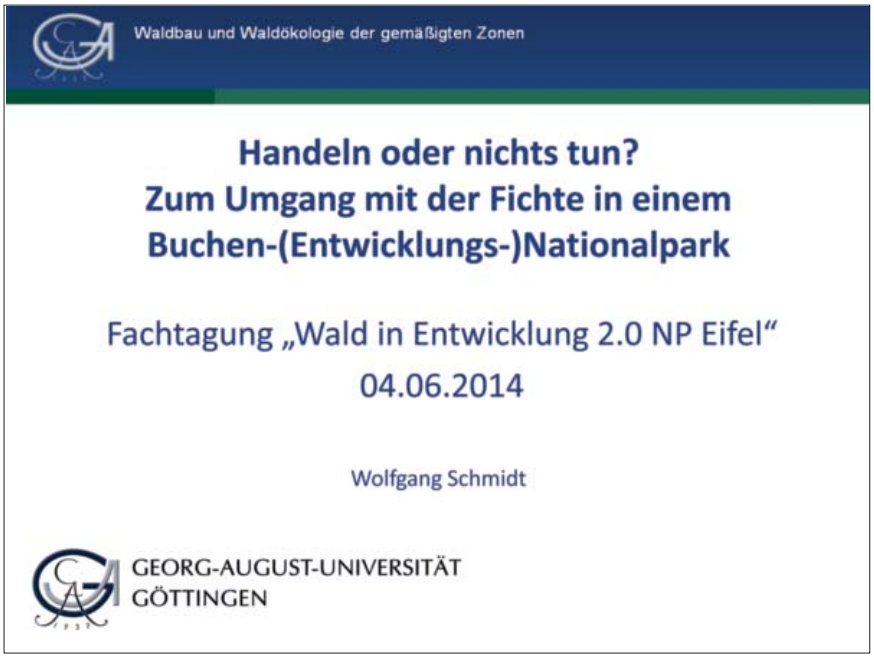
- Nicht nur Fachleute, sondern auch die Bevölkerung mit einbeziehen.
- Mehr Pressearbeit.
- Nicht die erholungssuchenden Menschen vergessen.
- Zeitnahe, offensive Öffentlichkeitsarbeit für die Bevölkerung vor und zur Durchführung der Maßnahmen. Dann wissen die Menschen, was draußen in der Landschaft vor sich geht.
- Negatives Image/ schlechte Presse hätte durch vorherige gute Öffentlichkeitsarbeit vermieden werden können.
- Maßnahmen mit Transparenz durchführen. Problem: Einrichtung der NLP-Verwaltung als Forstamt und nicht als Fachbehörde. Umbenennung NLP-Amt empfehlenswert.

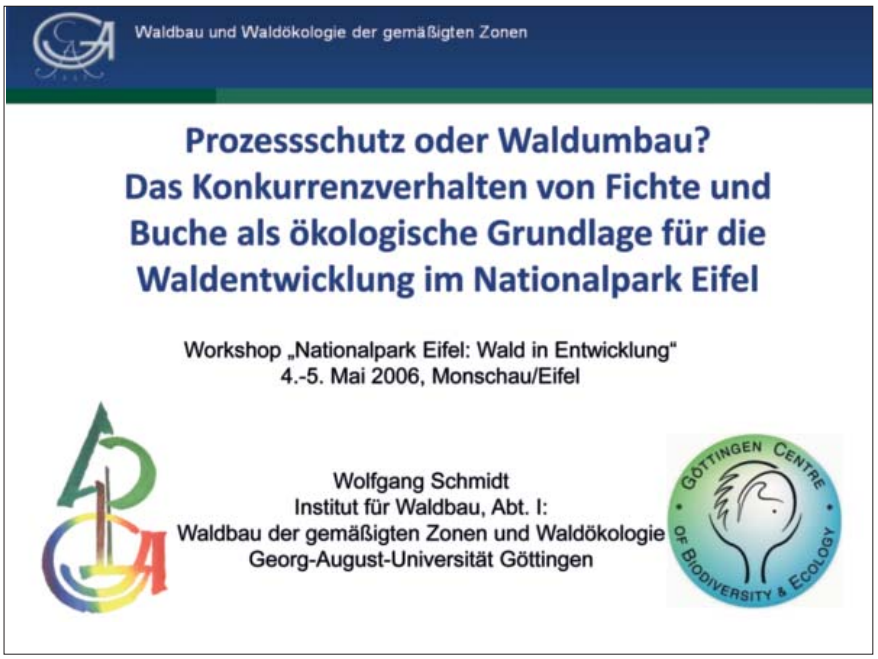
Ergebnisse „Frage 9“

5. Verteilung inhaltlicher Schwerpunkte auf vorgegebene Antwortmöglichkeiten



Teil D:
Impulsreferate





Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Erkenntnisse

- Die Konkurrenzfähigkeit der Buche in Fichtenbeständen ist bisher eher unterschätzt worden.
- Der Nationalpark Eifel liegt im Optimalbereich der Buche (ozeanisch-subozeanisches Klima, submontan-montane Stufe). *Die Konkurrenzfähigkeit der Buche gegenüber der Fichte ist hier besonders hoch, gerade auch bei einem möglichen Klimawandel (Sommertrockenheit, Vegetationszeitverlängerung, Stürme usw.).*
- Steuernde Größen für die Etablierung und Konkurrenzfähigkeit der Buche gegenüber der Fichte sind:
    1. Das Vorhandensein von Mutterbäumen (Distanzeffekt)
    2. Das Störungsregime (Bodenverwundungseffekt)
    3. Das Strahlungsangebot
    4. Die Konkurrenz durch Bodenvegetation (Vergrasung)
    5. Der Wildeinfluss

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Leitbilder

- **Erhaltung bzw. Wiederherstellung „natürlicher Prozesse“:** *Natur, Natur sein lassen* (IUCN 1990, 1994,Europarc Deutschland 2008, 2014).
- **Prozessschutz** (Sturm 1993, Piechocki et al. 2010): *Im Naturschutz das Bemühen, Funktionen und Prozesse in Lebensgemeinschaften (Biozönose) und Ökosystemen unter möglichst natürlichen Bedingungen sicherzustellen. Der Prozessschutz betrifft z.B. Vorgänge der Sukzession* (Schaefer 2012).
- **PNV** (potentiell natürliche Vegetation, Tüxen 1956; Leuschner 1997: potenziell standortsgemäße Vegetation).
- ***Biodiversität:*** *Erhaltung und Förderung der Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten einschließlich der innerartlichen Vielfalt innerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets sowie die Vielfalt an Formen von Lebensgemeinschaften und Biotopen (u.a. Rio-Konvention 1992, BNatSchG 2009).*

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Zielkonflikt der Leitbilder

Fichtenwald NP Harz (1997)

Prozessschutz:
Zulassen einer ungestörten Dynamik
versus
Angestrebter Ökosystem-zustand: Naturnahe Buchenwaldgesellschaften

Risiko:
- Entwicklung mit offenem Ausgang
- nicht absehbarer zeitlicher Horizont

Buchenurwald Badin (Slowakei, 1995)

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

IUCN-Kriterien für Schutzgebiete der Kategorie II
(Entwicklung- bzw. Management-Nationalpark, Europarc 2008)

- Zur Sicherung großräumiger ökologischer Prozesse ausgewiesene, großflächige *natürliche oder naturnahe* Gebiete oder Landschaften samt ihrer typischen Arten- und Ökosystemausstattung.
- Die Erhaltung ungestörter *natürlicher* Prozesse in einem möglichst natürlichen/naturnahen Zustand.
- Erhalt lebens- und ökologisch funktionsfähiger Populationen *heimischer Arten* in ausreichender Dichte.
- Vorrangiges Ziel ist der Schutz der *natürlichen* biologischen Vielfalt zusammen mit der ihr zugrunde liegenden ökologischen Struktur und den unterstützenden ökologischen Prozessen.
- Die biologische Vielfalt sollte sich in Zusammensetzung, Struktur und Funktion in hohem Maße in einem *natürlichen* Zustand befinden *oder das Potenzial bieten, in diesen Zustand zurückgeführt zu werden* – mit relativ geringem Risiko gegenüber einer erfolgreichen Einwanderung nichtheimischer Arten.
- Das Gebiet sollte von so hoher ökologischer Qualität sein, dass die ökologischen Funktionen und Prozesse aufrechterhalten werden können, die ein langfristiges Überleben der *natürlicherweise vorkommenden* Arten und Lebensgemeinschaften mit einem Minimum an Managementeingriffen ermöglichen.

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Handlungsoptionen für naturferne Fichtenwälder mit dem Ziel eines naturnahen Buchenwaldes

Prozessschutz (Laufen lassen):
- Samenbäume vorhanden
- Keine Vergrasung
- Keine Bodenstörung
- Geringes Lichtangebot
- Schalenwildmanagement
- Zeit und Geduld (vor allem)
- Offener Ausgang (Risiko)

Zentrale Nationalpark-Idee
(allerdings auch keine Erlegung von Wildtieren!)

Sukzession im Nationalpark Harz

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Handlungsoptionen für naturferne Fichtenwälder mit dem Ziel eines naturnahen Buchenwaldes

Waldumbau (Handeln):
- keine Samenbäume vorhanden
- Pflanzung höherer Buchen (Wuchsvorsprung)
- vorrangig in Bestandeslücken (passiver Umbau)
- Schalenwildmanagement
- Geld, kurzfristige Umwandlung (Entwicklungsnationalpark, Anerkennung in 30 Jahren)
- Zielorientiert (risikoarm)

Nur als Ausnahme im Nationalpark gewährt!

Waldumbau im Nationalpark Harz

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Leitlinien und Maßnahmen (Empfehlungen 2006)

Ausgangslage (2006): NP Eifel 10.800 ha, 75 % Wald, 30 % Fichte (ca. 3.200 ha)

Räumliche Differenzierung:

1. Fichtenbestände im Norden (Kermeter/Hetzingen):
   - nur Wildregulierung, keine weiteren aktiven Maßnahmen
2. Fichtenbestände im Osten (Buntsandstein Kermeter):
   - Wildregulierung
   - Regulierung der Fichten-Naturverjüngung (standortsabhängig)
3. Fichtenbestände im Süden (Wahlerscheid/Dedenborn)
   - Wildregulierung und Besucherlenkung
   - Verjüngungsinseln mit Wildausschluss
   - *Rotbuchensaat*
   - *Buchenvoranbau (aktiv: unter Schirm, passiv: in Lücken)*
   - *Kahlschlag (mit und ohne Pflanzung)*
4. Fichtenbestände in Pufferzonen zum angrenzenden Wirtschaftswald
   - Entnahme von Käferbäumen
   - Pflanzung von Buchen
5. Fichtenbestände in Bachauen
   - Entfernung der Fichten (schrittweise, behutsames Vorgehen)

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

NP Eifel – Zonierung
(Europarc Deutschland 2013)

IA – Prozessschutz bestehend 6.202 ha (57 %)
IB – Prozessschutz bis 2013 1.958 ha (18 %)
IC – Prozessschutz bis 2034: 1.310 ha (12 %)
II – Managementzone dauerhaft: 1.418 ha (13 %)

Problemfelder:

1. Nutzung des Altbestandes
2. Saat, Pflanzung
3. Regulierung der Fichtennaturverjüngung
4. Wildregulierung
5. Sonderfall: Bachauen

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Problemfeld: **Nutzung des Altbestandes**

- rasche Erhöhung der Naturnähe (PNV)
- naturfernes Störungsmuster, insbesondere beim Einsatz von Großmaschinen
- Reduktion des Käfer-Risikos
- Reduktion des Fichten-Samenpotentials
- finanziell attraktiv
- Sicherung von Arbeitsplätzen

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Problemfeld: **Saat, Pflanzung**
- naturferne Struktur (räumliches und zeitliches Muster)
- langfristig Erhöhung der Naturnähe (PNV)
- Wildschutzmaßnahmen (Zaun) oder starke Wildbestandsreduzierung notwendig
- Hohe Kosten (auch mit reduzierter Pflanzzahl und ohne Wildschutz)
- Sicherung von Arbeitsplätzen

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Problemfeld: **Regulierung der Fichten-Naturverjüngung**

Wirtschaftswald FA Riefensbeek/Harz 2014:
Spontane Fichten- und Buchenverjüngung
im Fichten-Altbestand

- naturfernes Struktur- und Störungsmuster
- langfristige Erhöhung der Naturnähe (PNV) zweifelhaft
- hohe Kosten
- Sicherung von Arbeitsplätzen

Naturentwicklungszone NP Harz 2014:
Herunterschneiden der Fichten-Naturverjüngung
(Vorbestand aus Fichte und einzelnen Buchen)

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Problemfeld:
Regulierung der Fichten-Naturverjüngung

Naturentwicklungszone NP Harz 2014:
Herunterschneiden der Fichten-Naturverjüngung im Fichten-Altbestand mit spontaner Buchenverjüngung (oben)

Herunterschneiden der Fichten-Naturverjüngung in Sukzessionsfläche (z.T. mit alter Bergahorn-Pflanzung, rechts)

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Problemfeld: **Wildregulierung**
- Erlegung von Wildtieren in Großschutzgebieten als Ausnahme
- Reduktion ist mit Störung und abnehmender Sichtbarkeit für Besucher verbunden
- Erhöhung der Naturnähe (PNV) in Mitteleuropa wahrscheinlich
- Verlust an Biodiversität bei einzelnen Artengruppen
- Kosten (Aufwand)
- Nur unter Einbeziehung des Umfeldes effektiv
- BfN-Projekt „Wildmanagement in deutschen Nationalparken“

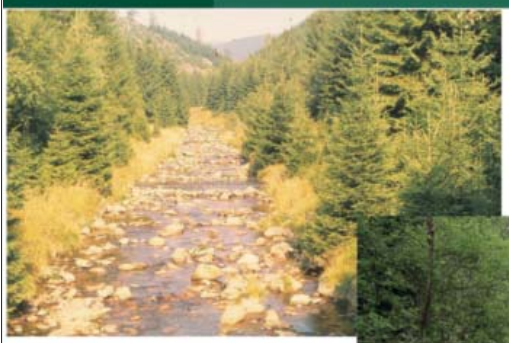
Schalenwild-Verbiss in Buchen: Wildschutzgebiet Edersee (1966), heute NP Kellerwald

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

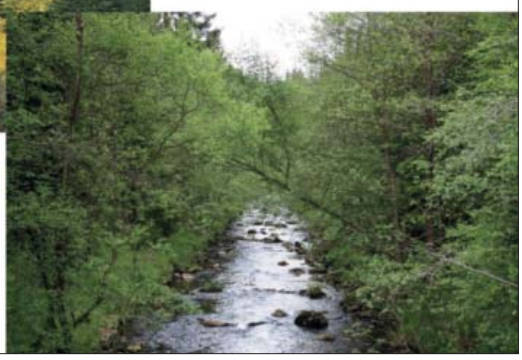
Problemfeld **Bachauen (Sonderfall)**
- Erhöhung der Naturnähe (PNV) nur bei ungestörter Sukzession oder Initial-Pflanzung auentypischer Baumarten
- dauerhaftes Management zur Entwicklung und Erhaltung von Offenland in einem Wald-Nationalpark zweifelhaft
- kurzfristiger finanzieller Ertrag (aber langfristige Kosten bei Erhaltung des Offenlandes)

Odertal (NP Harz) 2014

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen



Problemfall **Bachauen**



Oder bei Oderhaus (Harz)

Oben: 1976 (FA Oderhaus)

Rechts: 2014 (NP Harz)

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

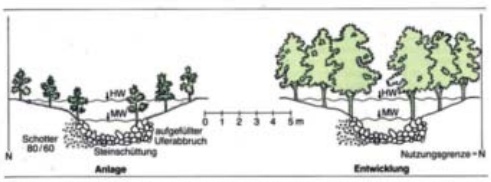


Abb. 27. Größerer Beiglandbach – Beispiel eines Querschnittes (nach LWA NRW 1980, verändert). Keine Bedrängung durch Nadelbäume auf mindestens 10 m Breite nach beiden Seiten!

Problemfall **Bachauen**

Aus
BARTH, W.-E. (1995):
Naturschutz: das Machbare; praktischer Umwelt- und Naturschutz für alle; ein Ratgeber.
2. Aufl. Hamburg: Parey.

Naturnahe Bachaue der Oder (NP Harz) 2014

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

Problemfeld **Bachauen**

Bachaue der Oder (NP Harz) 2014

Spontane Fichten-Naturverjüngung und deren Regulierung durch Herunterschneiden

Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Umgang mit „invasiven“ Pflanzenarten

Wald in Entwicklung 2.0, Nationalpark Eifel

04.06.2014

Dr. Torsten Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Ausgangssituation

→ **Öffentliche Diskussion** (Nentwig 2007)

→ **Widersprüchliche Ergebnisse wiss. Untersuchungen**

→ **Auswirkungen auf vielen Ebenen**

→ **Rolle der Medien** (Rotherham & Lambert 2011)

→ **Unsicherheit in der Praxis** (Kowarik 2003)

Fotos T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Ausgangssituation

Wo liegt das Problem?

Fotos T. Vor

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Definitionen

Neophyten: Pflanzen, die nach 1500 eingebracht wurden (Kowarik 2003).

Biologische Invasion: Durch Menschen ermöglichter Prozess der Vermehrung und Ausbreitung von Organismen in Gebieten, die sie auf natürliche Weise nicht erreicht haben (Kowarik 2003).

BNatSchG (§ 7 Abs. 2 Nr. 9): *„invasive Art: eine Art, deren Vorkommen außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebiets für die dort natürlich vorkommenden Ökosysteme, Biotope oder Arten ein erhebliches Gefährdungspotenzial darstellt."*

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Biodiversität:
Veränderung von Lebensräumen, Lebensgemeinschaften, Artenvielfalt, genetischer Vielfalt
→ Globale „McDonaldisierung" der biologischen Vielfalt

Ökologische Prozesse:
z.B. Einfluss auf Evolution, CO_2-Haushalt, Standort

Aber: Bewertung schwierig!

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Foto: www.theresilientearth.com

Beispiel: Kudzu

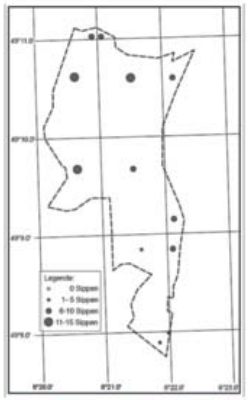
Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Rheinauen



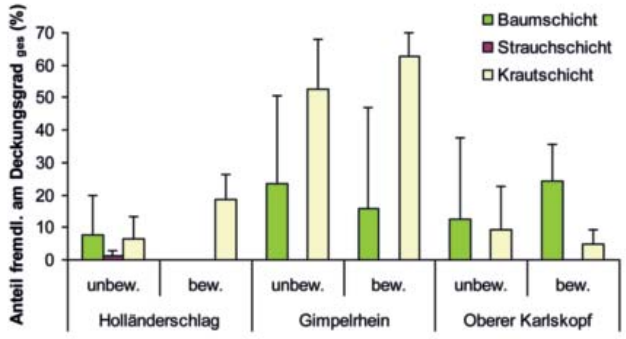
aus: Vor und Schmidt 2008, Foto: T. Vor

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Rheinauen



aus: Vor und Schmidt 2008

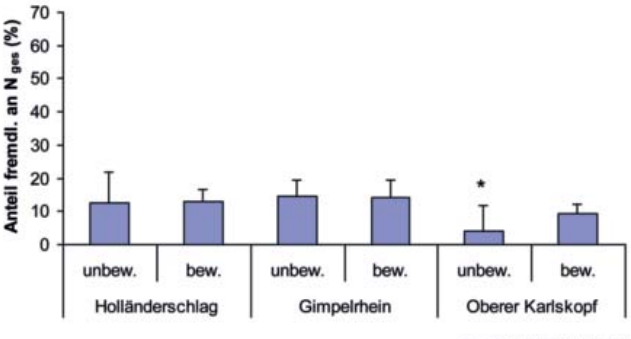
Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Rheinauen



aus: Vor und Schmidt 2008

Abteilung Waldbau und Waldökologie der gemäßigten Zonen

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Douglasienbestände

Foto: T. Vor

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Douglasienbestände

	Douglasie ≤ 50 J.	Douglasie > 50 J.	Buche	Kiefer	Fichte
NWR Eselskopf	1,6	14,0	11,3	-	11,9
NWR Grünberg	-	10,0	2,9	9,3	2,9
NWR Adelsberg-Lützelhardt (Runge & Schmidt 2001)	-	14,3	12,4	-	20,0
NW-Deutschland (Budde & Schmidt 2005)	-	30,9	14,0	23,7	-
Schwarzwald (Knoerzer et al. 1996)[1]	-	52,0	62,0	-	-
Spessart (Zerbe 1999)[2]	-	28,3	12,4 - 30,9	16,2 - 22,7	23,6 - 37,9
N-Brandenburg (Zerbe et al. 2000)	-	38,3	23,8	19,5	27,2
Cevennes, Frankreich (Shater 2001)	-	7,3	-	17,0	-

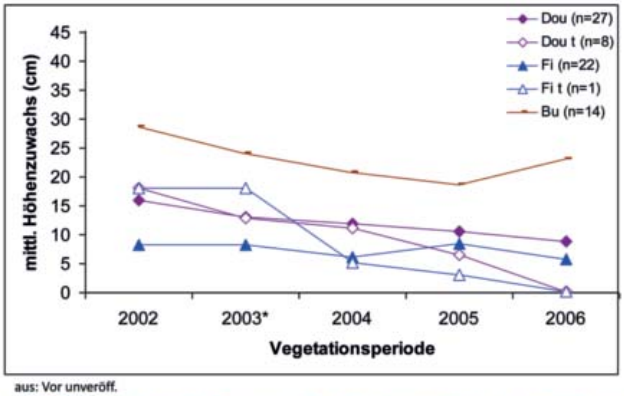
Mittlere gesamte Artenzahl der Kraut- und Moosschicht, aus: Vor und Schmidt 2006

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Douglasienbestände



aus: Vor unveröff.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Douglasienbestände

Angaben in % pro Höhenklasse, 2 verschiedene NWRe

	Dou	Fi	Bu	HBu	Kie	Mehlb.	BAh	WTa	SWei
1-50 cm	-/1	-/4	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-
51-100 cm	1,5/4	-/14	-/1	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-
101-150 cm	1,5/2,5	-/4	-/2,5	1,5/-	-/1	-/-	-/-	-/1	-/-
151-200 cm	4,5/5	-/2,5	-/1	-/-	-/1	-/-	-/-	-/-	-/-
201-300 cm	15/10	3/1	1,5/10	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-
301-400 cm	16/9	1,5/1	-/2,5	3/-	-/-	3/-	-/-	-/-	-/-
401-500 cm	15/2,5	-/1	-/1	-/-	-/-	3/-	-/-	-/-	-/-
> 500 cm	21/15	1,5/-	-/2,5	4,5/-	-/-	-/-	1,5/-	-/-	1,5/-

aus: Vor 2011

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Douglasienbestände

N_{ges}/ha

	Dou	Dou t	Fi	Fi t	Bu	HBu	Kie	Kie t	Mehlb	BAh	WTa	SWei
NWR Eselskopf	4800	1800	400	1300	60	600	-	-	400	60	-	60
NWR Grünberg	5900	2100	3300	150	2600	-	250	100	-	-	100	-

aus: Vor 2011

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Roteichenbestände

		Freising		Krumbach			Berlin		
	Coleoptera	SEI	REI	SEI	REI	Bu	SEI	REI	Σ
	Ind. ges.	3713	1601	6431	4037	4048	1114	966	23799
	Ind. LW-typisch	3479	1405	5927	4043	4459	1006	932	21886
	Ind. LW-Spez.	2930	562	2944	1680	2554	261	177	10710
	Arten ges.	284	204	316	303	267	148	123	636
	Arten LW-typisch	173	135	215	203	179	117	97	405
	Arten LW-Spez.	113	80	112	109	93	69	53	205
	Ind. RL	71	33	156	143	123	57	30	628
	Arten RL	30	18	37	40	31	24	17	109
	Heteroptera	**SEI**	**REI**	**SEI**	**REI**	**Bu**	**SEI**	**REI**	**Σ**
	Ind. ges.	1159	654	2285	1715	1757	689	326	8585
	Ind. LW-typisch	1149	637	1921	1361	1374	687	321	7450
	juvenile	78	60	915	748	917	7	18	2737
	Arten ges.	42	36	47	46	37	25	20	77
	Arten LW-typisch	36	18	42	36	31	24	18	53
	Ind. RL	66	6	133	37	39	2	2	285
	Arten RL	5	2	8	8	6	1	1	15
	Neuropteroida*	**SEI**	**REI**	**SEI**	**REI**	**Bu**	**SEI**	**REI**	**Σ**
	Ind. ges.	217	179	285	198	214	70	30	1198
	Ind. LW-typisch	194	135	245	159	172	70	30	1058
	Arten ges.	25	18	26	23	24	8	7	37
	Arten LW-typisch	22	15	20	15	17	8	6	27
	Ind. RL	49	52	63	57	27	2	0	252
	Arten RL	13	7	10	9	10	1	0	19
	Araneae			**SEI**	**REI**	**Bu**	**TIK**		**Σ**
	Ind. ges.			3468	2745	2797	/		9008
	Ind. LW-typisch			2045	1653	1639	/		5257
	juvenile			1844	1570	1589	/		5003
	Arten ges.			80	83	84	/		112
	Arten LW-typisch			69	68	73	/		96
	Ind. RL			540	476	488	/		1810
	Arten RL			21	22	22	/		27

* Bei den Neuropteroida sind zwei Neufunde für Schwaben beschaffet, die nicht auf der Roten Liste stehen (siehe Anhang B4).

Foto: T. Vor

aus: Goßner 2004

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Roteichenbestände

Abundance of seedlings & saplings in N m-2 ± STD	FD Neuhaus browsed	FD Neuhaus unbrowsed*	FD Darmstadt browsed	FD Darmstadt unbrowsed**	FD Rotenburg browsed	FD Rotenburg unbrowsed*
Quercus rubra	7.1 ±10.7	11.5 ±8.2	0.6 ±1.4	20.3 ±24.1	4.2 ±2.3	5.1 ±2.8
Fagus sylvatica	0.2 ±0.4	0.1 ±0.3	0.2 ±0.6		0.2 ±0.4	0.4 ±1.0
Carpinus betulus	0.9 ±1.2	0.3 ±0.6	0.3 ±0.9			
Fraxinus excelsior	0.8 ±1.3	0.2 ±0.8				
Acer pseudoplatanus	2.0 ±2.1	0.9 ±1.5	0.1 ±0.3			
Quercus robur						0.1 ±0.3
Abies alba						0.2 ±0.4
Average total	11.0 ±11.2	13.0 ±8.5	1.3 ±2.2	20.3 ±24.1	4.6 ±2.3	5.8 ±3.2

* unbrowsed since 3 years
**never been browsed

aus: Vor 2005

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Robinienbestände

Foto: T. Vor

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Robinienbestände

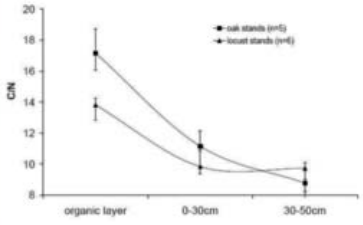


Figure 2. Comparison of C/N ratios under black locust and oak stands; n = number of stands; values are presented as median with quartiles (Q25, Q75).

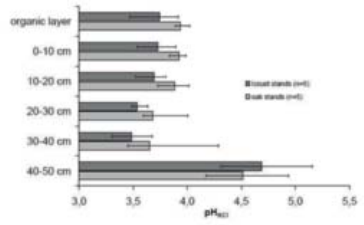


Figure 3. Comparison of pH_{KCl} values in the organic layer and mineral soils; values are presented as medians with quartiles (Q25, Q75).

aus: Berthold et al. 2009

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: Robinienbestände

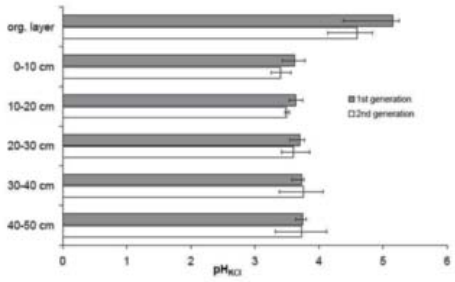


Figure 7. Comparison of mean pH$_{KCl}$ values under black locust stands of the first and second tree generations. Values are presented as medians with quartiles (n = number of stands; 12 replicates per horizon).

aus: Berthold et al. 2009

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: *Berberis thunbergii*

Fotos: www.derkleinegarten.de; T. Vor

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökologie:

Beispiel: *Berberis thunbergii*

Fotos: T. Vor

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökonomie:

Direkte Kosten durch Kontroll-, Vorbeuge- und Bekämpfungsmaßnahmen

Beispiel: *Prunus serotina*

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Ökonomie:

Tabelle 2: Summierung der Kosten unterschiedlicher Bekämpfungsverfahren (OOSTERBAAN & OLSTHOORN, 2003, basierend auf Daten des Dutch State Forest Service).
Table 2: Summary of costs of different control methods

Alterstufe	Deckungsgrad	Bekämpfungsverfahren	Gesamtkosten in €/ha (einschließlich Nachsorge)
Jungpflanze (0-1 m)	Vereinzelt	Roden	40
		Glyphosat	30
	Truppförmig (2-25 %)	Roden	170
		Schattbäume	830-1150
		Glyphosat	200
	Flächig (75-100 %)	Roden	2000
		Schattbäume	1770-2900
		Glyphosat	750
Strauch (> 2m)	Vereinzelt	Roden	210
		Ringeln	75
		Glyphosat	180
	Truppförmig (2-25 %)	Roden	470
		Ringeln	450
		Schattbäume	830-1150
		Glyphosat	300
	Flächig (75-100 %)	Roden	1850
		Ringeln	1770-2900
		Glyphosat	1010
Baum	Vereinzelt	Roden	210
		Ringeln	50
		Glyphosat	100-150
	Truppförmig (2-25 %)	Roden	470
		Ringeln	300
		Schattbäume	830-1150
		Glyphosat	410
	Flächig (75-100 %)	Roden	1850
		Ringeln	1200
		Schattbäume	1870-2720
		Glyphosat	1060

aus: Schwarz 2008, unveröff.

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Facetten

Gesellschaft und Politik:

© CARTELL, Christoph Härringer „Schwarzwaldsaga", aus: Goßner 2004

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Fazit

- **Probleme** und **Risiken** in Einzelfällen bekannt!
- Weitere **Entwicklung** schwer vorhersehbar!
- **Hysterie** nicht angebracht!
- **Maßnahmen** in einem Nationalpark **zielabhängig**!

Fotos: T. Vor

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Danke und Diskussion!

Foto: T. Vor

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Literatur

Berthold D, Vor T, Beese F. 2009. Effects of cultivating black locust (*Robinia pseudoacacia* L.) on soil chemical properties in Hungary. Forstarchiv 80: 307-313.

Elgersma KJ, Ehrenfeld JG, Yu S, Vor T. 2011. Legacy effects overwhelm the short-term effects of exotic plant invasion and restoration on soil microbial community structure, enzyme activities, and nitrogen cycling. Oecologia 167: 733-745.

Elgersma KJ, Yu S, Vor T, Ehrenfeld JG. 2012. Microbial-mediated feedbacks of leaf litter on invasive plant growth and interspecific competition. Plant and Soil, DOI 10.1007/s11104-011-1117-z (online first).

Gossner, M. 2004. Diversität und Struktur arborikoler Arthropodenzönosen fremdländischer und einheimischer Baumarten. Dissertation TU München. Untersuchung ausgewählter Arthropodengruppen für eine faunistisch-ökologische Bewertung des Anbaus von Douglasie (*Pseudotsuga menziesii* (Mirb.) Franco) und Amerikanischer Roteiche (*Quercus rubra* L.).

Kowarik, I. 2003. Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa. Ulmer-Verlag, Stuttgart, 380 S.

Nentwig W. 2007. Biological Invasions. Ecological Studies 193, Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, 441 S.

Rotherham ID, Lambert RA. 2011. Invasive and Introduced Plants and Animals. Human Perceptions, Attitudes and Approaches to Management. Earthscan Verlag, London, Washington DC., 375 S.

Schwarz F. 2008. *Prunus serotina*: Einbürgerung, Ausbreitung und Bekämpfung. Unveröff. Bachelorarbeit an der Fak. f. Forstwissenschaften und Waldökologie, 25 S.

Vor T. 2005. Natural regeneration of *Quercus rubra* L. (Red Oak) in Germany. In: Nentwig, W. et al. (Eds.). Biological Invasions – From Ecology to Control. Neobiota 6: 111-123.

Vor T. 2011. Bodenvegetation und Naturverjüngung in Douglasien-Altbeständen. Forstarchiv 82: 159-160.

Vor T, Lüpke B v. 2004. Das Wachstum von Roteiche, Traubeneiche und Rotbuche unter verschiedenen Lichtbedingungen in den ersten beiden Jahren nach der Pflanzung. Forstarchiv 75: 13-19.

Vor T, Schmidt W. 2006. Auswirkungen des Douglasienanbaus auf die Vegetation der Naturwaldreservate „Eselskopf" (Nordwesteifel) und „Grünberg" (Pfälzer Wald). Forstarchiv 77: 169-178.

Vor T, Schmidt W. 2008. Neophyten in der Hördter Rheinaue/Rheinland Pfalz. Forstarchiv 79: 143-151.

Technische Umsetzung der Holzbringung bei Waldentwicklungsmaßnahmen in einem Nationalpark

Entscheidungen erfordern klare
Ziele
und
die Kenntnis der Wirkungen,
der Nebenwirkungen und
der Risiken!

Fällung motormanuell:
gefährlich,
geringer Organisationsaufwand,
dadurch flexibel,

Fällung mechanisiert:
kostengünstig,
Befahrung von Rückegassen

Das Rücken mit rad- und kettenbetriebenen Maschinen ist sehr kostengünstig.

Viele durch die Befahrung mit Maschinen verursachten Bodenschäden auf den Rückegassen sind für den Menschen mit den Augen nicht erkennbar.

Pferde können schwächere Hölzer auf kürzeren Distanzen pfleglich bewegen.

Forstschlepper können vom Weg aus bodenpfleglich rücken.

Bei einem Einsatz der Rückeschlepper vom Rückeweg aus, treten Bodenschäden auf.

Seilkraneinsätze sind bodenpfleglich.

Seilkraneinsätze sind teuer.

Die Wahl des Verfahrens muss sich
an den flächenindividuellen
Prioritäten orientieren!

bearbeitet von
Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. (gaiac)

Text: Dr. Gottfried Lennartz, Dipl. Biol. Anette Fürste, Dipl. Biol. Nadine Willius
Fotos: Dipl. Biol. Anette Fürste
Redaktion: Dr. Gottfried Lennartz
Gestaltung: Dr. Gottfried Lennartz

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Eifel, Gemünd

Kontakt:
Forschungsinstitut gaiac
e-mail: lennartz@gaiac.rwth-aachen.de
Internet: www.gaiac.rwth-aachen.de

Nationalparkverwaltung
e-mail: info@nationalpark-eifel.de
Internet: www.nationalpark-eifel.de

Förderverein Nationalpark Eifel e.V.
e-mail: info@foerderverein-nationalpark-eifel.de
Internet: www.foerderverein-nationalpark-eifel.de

Aachen 2014

Nationalpark Eifel
Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen
Nationalparkforstamt Eifel
Förderverein Nationalpark Eifel
RWTH AACHEN UNIVERSITY

Nationalpark Eifel

Wald Wasser Wildnis

Förderverein Nationalpark Eifel

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen

Nationalparkforstamt Eifel

gaiac